Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 46 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 19. November 1926 **7. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 16. November 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	1,05 ‰	C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	23,— zł
Bank Związku I.-XI. Em. (15. 11.)	5.75 ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	36,—‰
Bank Polski Aktien	80,— zł	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,60 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. (15. 11.)	2,15 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Aktie zu 50 zł)	—,— zł	Unja I.—III. Em. (1 Akt. zu 12 zł)	6,20 zł
Centr. Skór I. zł-Em. (1 Akt. zu 100 zł)	15.— zł	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	55.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. zu 10 zł) (15.11.)	13.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsst. (15.11.)	59.—‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.— ‰	3½ u. 4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	32,— ‰
Herzfeld Victorius I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł) (15.11.)	20,— zł	4 % Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke.	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	100.— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. dz. (15.11.)	18,30 zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll.	7,10 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 16. November 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	87,50 zł	100 belg. Franken = zł	—,—
5 % Konvertierungsanl.	47,25 %	100 österr. Schilling =	zł 125,555
8% poln. Goldanleihe,	—,— „	1 Dollar = Złoty	„ 9,—
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro Dollar	75,50 %	1 deutsche Mark —	„ 2,143
100 franz. Franken = zł.	30,—	1 Pfd. Sterling =	„ 43,71
		100 schw. Frank. =	„ 174,—
		100 holl. Gulden =	„ 360,85
		100 tschech. Kr. (8.11.)	„ 26,72

Diskontsatz der Bank Polski 10%.

Kurse an der Danziger Börse vom 16. November 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,1575	100 Złoty = Danziger Gulden	57,15
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,02¾		

Kurse an der Berliner Börse vom 16. November 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,30	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,212
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,13	5% Dt. Reichsanl.	0,8175 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,405	Ostbank-Akt. 15. 11.	108,50%
100 Złoty = deutsche Mark	46,525	Oberschl. Koks-Werke	152⅜ %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	118,50 %
		Laura-Hütte	88,75 %
		Hohenlohe-Werke	26⅜ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(11. 11.) —	(15. 11.) 9,—	(11. 11.) —,—	(15. 11.) 174,—
(12. 11.) 9,—	(16. 11.) 9.—	(12. 11.) 174,—	(16. 11.) 174,—
(13. 11.) 9,—	(17. 11.) 9,—	(13. 11.) 174,—	(17. 11.) 174,—

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(11. 11.) 9,02	(15. 11.) 9,02
(12. 11.) 9,03	(16. 11.) 9,02
(13. 11.) 9,03	(17. 11.) —

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Zu kaufen gesucht: eine Tätowierzange.

Zu verkaufen: ein Herdbuchbulle, 1 Jahr alt, ca. 8 Ztr. schwer, billigst berechnet.

Anfragen sind zu richten an die **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.**, Poznań, Piekary 16/17.

Vereins-Kalender.

Bezirk Hohensalza.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen **Sprechstunden** in **Mogilno** an jedem zweiten Dienstag im Monat in den Vormittagsstunden im Vereinshause in Mogilno stattfinden.

Die regelmäßigen **Sprechstunden** in **Znin** finden an jedem dritten Dienstag in den Vormittagsstunden bei Jeske in Znin statt.

Klose.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Witoldowo. Versammlung Montag, 22. 11., nachm. 5 Uhr im Gasthause Dalüge in Witoldowo. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg: „Krankheiten und Schädlinge unserer Kulturpflanzen".

Landw. Verein Exin. Versammlung Freitag, 26. 11., nachm. 5 Uhr im Hotel Rossek - Kcynia. Vortrag des Herrn Willi Damaschke-Bromberg: „Wie lebte und dachte der deutsche Bauer im Mittelalter?"

Anschließend Gesangsvorträge und Rezitationen ernsten und heiteren Inhalts und Tanz. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder mit ihren Familienangehörigen und eventl. Gästen wird erwartet. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einlaßkarten, welche vor Beginn gegen 1 zł pro Person zu lösen sind.

Landw. Verein Ciele. Versammlung Sonntag, 28. 11., nachmittags 6 Uhr im Gasthause Weber-Lipniki. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer-Strzelce górne über „Fütterung des Milchviehs".

19. bis 21. Januar 1927
Landwirtschaftl. Tagung der W. L. G. in Posen

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Trzek. Versammlung Sonnabend, 20. 11., nachm. ½4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dr. Ptok über Renten- und Steuerfragen. Vortrag des Herrn Hoene über Düngungs- und Fütterungsfragen.

Landw. Verein Książ. Versammlung Sonnabend, 27. 11., nachm. ½6 Uhr im Hotel Bulinski. Vortrag des Herrn Diplom-Landw. Chudzinski über Saatenfragen.

Bezirk Posen II.

Der Landw. Verein Birnbaum veranstaltet am Montag, dem 22. 11., bei Fickermann ein Vereinsvergnügen. Beginn 7 Uhr. Es haben nur Mitglieder der Westpoln. Landw. Gesellschaft mit ihren Angehörigen Zutritt.

Landw. Verein Jastrzębsko stare. Versammlung Mittwoch, 24. 11., nachm. 5 Uhr bei Riesner. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Vitamine.

Landw. Verein Bentschen. Eröffnung des Kochkursus am Mittwoch, dem 1. 12., vorm. 9 Uhr bei Trauer in Streese.

Bezirk Lissa.

Kinovorführungen am 26. 11., nachm. 5 Uhr in Reisen, am 27. 11. nachm. 5 Uhr bei Siwy in Feuerstein. Es werden vier Lehrfilme und zwei Unterhaltungsfilme vorgeführt. Erwünscht ist die Teilnahme aller Mitglieder und deren Angehörigen.

Sprechstunden: Wollstein am 26. 11., Rawitsch am 19. 11. und 3. 12.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Ritschenwalde am Mittwoch, dem 1. 12., Czarnikau am Sonnabend, dem 4. 12.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Montag, den 22. XI. von 9—11 Uhr in Koschmin in der Kreisgenossenschaft. Dienstag, den 23. XI. von 9—11 Uhr in Krotoschin bei Pachale. Mittwoch, den 24. XI. von 11—1 Uhr in Kempen im Schützenhaus. Donnerstag, den 25. XI. von 9—11 Uhr in Kobylin bei Taubner.

Verein Bralin. Versammlung am Sonnabend, dem 20. XI., nachm. 2 Uhr, bei Kempa in Bralin.

Verein Adelnau. Versammlung am Sonntag, dem 21. XI., nachm. 4 Uhr, bei Kolata in Adelnau.

An unsere Mitglieder!

Fortgesetzt wenden sich an uns größere und kleinere Landwirte, die Wirtschaften der verschiedensten Art kaufen oder pachten wollen.

Wir bitten, wenn irgendwie bekannt wird, daß eine Landwirtschaft verkauft oder verpachtet werden soll, davon Mitteilung zu machen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
Posen, Piekary 16/16.

Voranzeige.

Es ist uns gelungen, den verdienstvollen Leiter der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht in Ruhlsdorf, Kr. Teltow bei Berlin, Herrn Direktor Müller, für 3 Vorträge zu gewinnen. Es ist folgender Plan in Aussicht genommen:

Birnbaum, wo Herr Dir. Müller früher als Direktor der Landwirtschaftsschule tätig war, Vortrag am 6. Dezember,
Gnesen Vortrag am 7. Dezember,
Bromberg Vortrag am 8. Dezember.

Die Versammlungen werden von den Kreisvereinen in den 3 Orten veranstaltet. Zutritt haben sämtliche Mitglieder, auch der benachbarten Vereine, welche sich beim Betreten des Saales durch die gültige Mitgliedskarte der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (gelbe Karte) ausweisen müssen.

Unsere Mitglieder können für ihre Angehörigen kostenlos Ausweiskarten, die zum Eintritt berechtigen, in Empfang nehmen, beim landwirtschaftlichen Kreisverein Birnbaum, sowie in unseren Geschäftsstellen Gnesen, Bromberg, Hohensalza und Wirsitz und in der Hauptgeschäftsstelle in Posen.

Gäste können in beschränkter Zahl nach vorheriger schriftlicher Anmeldung bei der Westpolnischen Landwirtschaftl. Gesellschaft Posen, Piekary 16/17, teilnehmen. Der Anmeldung sind 10.— zł beizufügen, wofür eine auf den Namen lautende Eintrittskarte übersandt wird. Mitglieder des Landbundes Weichselgau können Eintrittskarten zum Preise von 2.— zł bei ihrem zuständigen Kreiswirtschaftsverband erhalten.

Programm der Versammlungen.

1. **Vortrag des Herrn Dir. Müller-Ruhlsdorf über: „Neuzeitliche Schweinehaltung und -fütterung unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel".**
2. **Film-Vorführung durch die Lichtbild-Stelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft: „Die Ruhlsdorfer Schweinezucht, -fütterung und -haltung".**

Wir bitten die Vereine in der Umgegend der 3 Kreisvereine Birnbaum, Gnesen und Bromberg, mit ihren anderen Veranstaltungen auf diese Versammlung Rücksicht zu nehmen, damit einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern der Besuch der Veranstaltung ermöglicht wird. Herr Direktor Müller wünscht ausdrücklich, daß die Frauen und Töchter der Mitglieder an dem Vortrag teilnehmen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Gründung eines Ausschusses für Rindviehzucht.

Schon wiederholt wurde von seiten unserer Mitglieder der Wunsch geäußert, auch den viehzüchterischen Fragen mehr Beachtung zu schenken, um auch diesen Wirtschaftszweig in stärkerem Maße zur Besserung unserer Wirtschaftslage heranzuziehen. Am 8. November kamen einige an der Viehzucht interessierte Mitglieder unserer Gesellschaft zusammen, um die Vorarbeiten für den zu gründenden Rindviehzucht-Ausschuß zu treffen. Nach einem Bericht des Herrn Senators Dr. Busse, in welchem der Vortragende die Aufgaben und Ziele eines solchen Ausschusses kurz streifte, wurde Herr Rittergutsbesitzer Sondermann-Przyborówko zum vorläufigen Vorsitzenden und eine dreigliederige Kommission gewählt, die die Geschäftsordnung und das Arbeitsprogramm dieses Ausschusses entwerfen soll. Am 27. November soll die endgültige Gründung des Ausschusses stattfinden und die Wahl des Vorstandes erfolgen. Die Aufgabe dieses Ausschusses wird also sein, beratende Tätigkeit über alle mit der Rindviehzucht zusammenhängenden Fragen auszuüben.

Interessierten erteilt Auskunft und versendet auf Wunsch Einladungen zu dieser Versammlung die W. L. G.

9 Bücher. 9

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen 1927, Posen.

Die nachfolgende Besprechung des Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen für das Jahr 1927 entnehmen wir der „Schlesischen Zeitung", Bielitz:

Wir dürfen den heurigen Landwirtschaftlichen Kalender als ein gutes Volksbuch bezeichnen. In allen Beiträgen ist der Volkston getroffen, in der ganzen Anlage spielt das religiöse Gebiet eine hervortretende Rolle, was dem bäuerlichen Empfinden entspricht.

Sehr zu begrüßen ist, daß erstmalig eine heimische Künstlerin zur Bebilderung des Kalenders herangezogen wurde.

Dem kalendarischen Teil folgt in dem Abschnitt „Unsere Führer" ein Abriß über den Generalsuperintendenten Blau. Im weiteren wird von Dr. A. Müller über das evangelische Kirchenwesen der Deutschen Kongreßpolens berichtet. Nach einem kleineren Abschnitt aus Luthers Leben und einigen klugen Ausführungen „Unser Nachwuchs und das Handwerk" wird über „Posen, als deutsche Gründung" berichtet. Dr. E. Keyser-Danzig schildert ausführlich „Die deutsche Bevölkerung Pommerellens im Mittelalter", worauf ein Aufsatz „Der deutsche Bauer in der Sprachinsel Bielitz-Biala" folgt. Nach einem Aufsatz „Aus der Geschichte eines Raiffeisenvereins", womit der Teil über das Deutschtum in Polen schließt, eröffnet die Abteilung „Unsere Brüder in fremden Ländern" ein Bericht von Dr. F. Teutsch, „Die Kulturaufgaben und die Kulturrüstung der Siebenbürger Sachsen." Dann schildert Pastor Schleuning die gegenwärtige Lage der Wolgadeutschen. Endlich wird über den Führer der ersten großen Auswanderung nach Amerika, Franz Daniel Pastorius berichtet. Landwirtschaftlich-genossenschaftliche Themen leiten, dem Charakter des Kalen-

ders entsprechend, über zur Schilderung der Aufgaben der deutschen Frau. Plaudereien über schöne und gesunde Kinder führen zum unterhaltenden Teil. Dieser ist heuer recht gut gelungen und bringt neben gediegenem Alten auch heimatliche Klänge. Sehr unterrichtend sind die Bilder vom Deutschtum in Wolhynien. Etwas kurz geraten ist das Kapitel für die Jugend, es enthält aber gute Ansätze für den weiteren Ausbau. Beschlossen wird der Kalender vom tabellarischen Teil.

Alles in allem eine schöne Leistung. Wir wünschen den Kalender als Jahresbegleiter in recht viele Häuser. Er verdient es, gelesen zu werden Viktor Kauder.

A. T. L. Betriebsblätter.

Um den Landwirt vor manchem Schaden, der durch unsachgemäße Behandlung der Maschinen entsteht, zu schützen, und bei ihm das Interesse für die Maschinen zu wecken, hat die „Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft beim Verein deutscher Ingenieure" Betriebsmerkblätter herausgegeben, die leicht verständliche, kurze Anweisungen für die Verwendung, Behandlung und Instandhaltung der gebräuchlichsten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte geben. Sämtliche Betriebsmerkblätter sind in einer Mappe zusammengestellt und können zum Preise von 2,70 Rm. vom Beuth-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 19, Beuthstraße 8, bezogen werden. Bisher sind folgende Blätter erschienen: 1. Behandlung landw. Maschinen vor und nach dem Gebrauch. 2. Schmiermittel für landw. Maschinen. 3. Anwendung und Behandlung der Treibriemen in der Landwirtschaft. 4. Walzlager und ihre Wartung. 5. Die Pflege und Wartung des Ackerwagens. 6. Gespannpflüge. 7. Drillmaschinen. 8. Düngerstreuer. 9. Grasmähmaschinen 10. Getreidemähmaschinen 11. Dampflokomobilen und ihre Wartung. 12. Großdreschmaschinen und ihre Wartung. 13. Kleindreschmaschinen. 14. Glattstrohpressen. 15. Hackmaschinen. 16. Pflanz- und Legemaschinen für Kartoffeln. 17. Walzenschrotmühlen. 18. Rübenschneider. 19. Kauf und Auswahl landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. 20. Antriebsarten landw. Arbeitsmaschinen durch Elektromotoren.

Der Gutshof von 1925. Von Gutspächter Fr. Endres, Westerhorn, 5.—7. Auflage mit 47 Abbildungen und 1 Kunsttafel. Broschiert 5,50 M., gebunden 7 M. — Die deutsche Landwirtschaft geht mit der größten Energie daran, ihre Wirtschaftsweise so zu gestalten, daß sie trotz der verschlechterten Wirtschaftsverhältnisse auch noch einen Reinertrag herauswirtschaftet und sich auf diese Weise in der Zukunft behaupten kann. Wie dankbar aber gerade diese Schrift in Deutschland aufgenommen wurde, beweist am besten ihre große Auflagenzahl in der Nachkriegszeit. Die Sparmaßnahmen, die in einer Wirtschaft getroffen werden können, beziehen sich in dieser Schrift zunächst auf die Gehöftwirtschaft, also auf Hof und Gebäude, können aber natürlich auch in veränderter Form auf die Feldwirtschaft übertragen werden. Der leitende Gedanke der Schrift ist Herabsetzung der Betriebsunkosten, insbesondere des Bedarfs an menschlichen Arbeitskräften. Der Verfasser will auf Grund von Verbesserungen an landwirtschaftlichen Betriebseinrichtungen eine weitere Mechanisierung des landwirtschaftlichen Betriebes herbeiführen und auf diese Weise den Arbeitsaufwand in der Hofarbeit vermindern. Es kann hier auf alle Einzelheiten nicht näher eingegangen werden, doch wird der Landwirt manche Anregung zu einer zweckmäßigeren Gestaltung seines Betriebes darin finden.

Friedrichswerther Schreibkalender mit Bücherei für 1927. 23. Jahrgang. — Band 23: **Grünlandwirtschaft,** Die neuzeitliche Grünlandwirtschaft als Stützpfeiler für den deutschen Wirtschaftshof. Herausgeber: Eduard Meyer, G. m. b. H., Friedrichswerth. Verfasser des Beibandes: Oekonomierat Niggl-Steinach b. Straubing. Die Preise für die verschiedenen Kalender, mit oder ohne Beiband lieferbar, sind niedrigst berechnet. Es kosten:

Ausgabe		in Kunstleder	in Halbleder	in Leder
A 1/1 Seite	mit	—	M. 4.75	—
	ohne	—	M. 4.—	—
A 1/2 Seite	mit	M. 3.50	M. 4.25	M. 6.25
	ohne	M. 2.75	M. 3.50	M. 5.50
B 1/3 Seite	mit	M. 3.25	M. 4.—	M. 6.—
	ohne	M. 2.50	M. 3.25	M. 5.25

Der Kalender enthält u. a. die Honcampschen Futtertabellen; ferner Tabellen über Düngung — Sortenwesen (Allgemeines über Sortenwahl — feldmäßiger Sortenversuch), Grünland (Bedeutung der Grünlandflächen für die eigene Wirtschaft — Der Grasgarten — Mischungen für Kleegrasschlag und für Wiesen und Weiden), Jagdtabellen, Posttarif usw. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder wo nicht vertreten, direkt vom Verlag.

„Die Schule der Jungbäuerin" nennt Dr. Wilhelm Wagner, Abteilungsvorsteher bei der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, sein in dem bekannten Verlag Paul Parey, Berlin, erschienenes Buch. Lehrbuch für Mädchenklassen an landwirtschaftlichen Schulen steht unter dem Titel. Und ein Lehrbuch ist dieses Werk auch in des Sinnes wahrster Bedeutung, aber nicht nur für die Besucherinnen einer Schule, sondern für jede Landwirtstochter und Landwirtsfrau. Fast könnte man sagen, daß dieses Buch keine Frage, die sich für die Frau durch das Leben auf dem Lande ergibt, unbeantwortet läßt. Es seien nur kurz die großen Hauptabschnitte aufgezählt: Haushaltungskunde, Nahrungsmittelkunde, Näh- und Handarbeitskunde, Gesundheits-, Kranken- und Kinderpflege, Viehhaltung und Aufzucht, Geflügelzucht, Milchwirtschaft, Gartenbau, Die Bäuerin als Glied der Volkswirtschaft, Die Wohlfahrts-, Heimat- und Jugendpflege, Die Lebenskunde. Das Buch umfaßt 335 Seiten und enthält reichliches Bildermaterial. Der geschmackvolle Leineneinband macht es als Geschenkwerk besonders empfehlenswert. Der Preis beträgt 4,60 Rm. Man kann dem Buche nur die weiteste Verbreitung wünschen.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Verbesserung und Verbilligung der Fütterung.

Vortrag von Prof. Dr. Ehrenberg-Breslau, gehalten auf der diesjährigen Generalversammlung der W. L. G. (Schluß.)

III. Was die Fütterung unserer Arbeitstiere anbetrifft, so ist zunächst als ein oft der Besserung bedürftiger Umstand, ganz besonders bei den Zugochsen, die für das Fressen verfügbare Zeit zu besprechen. Man kann es ja verstehen, daß die Mittagspause mit Rücksicht auf die Förderung der Arbeiten, zumal in eiliger Zeit, nur knapp sein kann. Daher sollte man in ihr dem Ochsen wesentlich leicht zu fressende Futtermittel geben, also saure Schnitzel und Blätter, Wurzelfrüchte, Kraftfutter mit nur wenig Rauhfutter. Dafür muß dann aber morgens und abends dem Tiere, das ja durch sein Wiederkauen besonders viel Zeit und Ruhe für seine Ernährung bedarf, ausreichende Muße zur Verfügung stehen. Das ist am Abend ja normalerweise der Fall, oft aber nicht am Morgen. Daher sorge man auf dem Wege scharfer Ueberwachung, wozu ja auch Steckuhren und ähnliche Kontrollapparate benutzt werden können, dafür, daß die Ochsen wenigstens zwei und eine halbe, besser drei Stunden, bevor sie aus dem Stalle ziehen, ihr erstes Futter bekommen und dann regelmäßig in bestimmten Abständen weiter versorgt werden. Im Fall es irgend angeht, sollen mittags die Ochsen ferner an Ort und Stelle auf dem Felde gefüttert werden, wenn sie draußen zu tun haben, um die weiten Wege von und zur Arbeit möglichst zu vermeiden. Dafür kann man dann vielfach nicht nur längere, sondern auch raschere Arbeit von den Tieren verlangen und spart noch obendrein an Futter, oder hat besser aussehende Tiere. Bei Arbeit in der heißen Jahreszeit sollte dem Ochsen auch auf dem Felde ab und zu Wasser geboten werden, was ja mit leichter Mühe durchführbar ist. Am Sonntag lasse man sie, wo Weide vorhanden ist, auf dieser grasen, was ebenso eine Futterersparnis darstellt, wie es den Tieren selbst wohltuend ist. Ist doch gute und wohlgepflegte Weide nicht nur für Milch- und Jungvieh, sondern auch für unsere Arbeitstiere ausgezeichnet und überall, wo es möglich ist, ihnen zur Verfügung zu stellen. Auch das Arbeitspferd gehört, wo es angeht, Sonntags auf die Weide, wobei Ochsen wie Pferde sehr zweckmäßig auf der vom Milch- und Jungvieh abgefressenen Weide gewissermaßen die Nachlese halten und das stehengebliebene härtere Futter verwerten können. Dabei wird zugleich vermieden, daß dasselbe den nächsten Wuchs stört und beeinträchtigt.

Für die Pferdefütterung ist zu beachten, daß mehr und mehr zur Verbilligung der Pferdearbeit an Stelle des Hafers andere Futtermittel gesetzt werden sollten, sei es ganz oder nur teilweise. Zuckerreiche Futterrüben, besonders die Rheinische Lanker und die Substantia, auch Mohrrüben wo leichter Boden vorherrscht, ebenso bei ausreichender Sorgfalt in der Verfütterung Kartoffeln können hier eine große Rolle spielen, wobei nur zu beachten ist, daß das Futter sandfrei, gesund und ausreichend zerkleinert, Kartoffeln auch ohne Keime sein müssen. Ferner sind Melasse, am besten an Trockenschnitzel angetrocknet, geeignetes Grünfutter, entbitterte Lupinen, sogar grünes Rübenblatt mit Köpfen, soweit es sauber ist, letzteres nach allmählicher Gewöhnung in Mengen bis zwanzig Kilo je Stück und Tag*) ohne Bedenken zu geben. Auch gewaschene, getrocknete Rüben-

---

*) So wurde es bei unseren Versuchen auf dem Gute Marxdorf der Gräflich Pücklerschen Herrschaft Rogau-Rosenau gefüttert.

blätter sind ein brauchbares Pferdefutter, dann natürlich Kartoffelflocken und -schnitzel, viele Oelkuchen (nur nicht Bucheckernkuchen, der gefährlich ist), Reismehl und andere Müllerei-, Brauerei- und sonstige Fabrikabfälle. Trockenschnitzel sollten mit etwa der gleichen bis doppelten Menge Wasser einen Tag lang eingequellt werden, um die Gefahr zu vermeiden, daß bei größeren Mengen das Quellen der Schnitzel im Magen Schaden tun kann, und das Kauen zu erleichtern. Auch das allerdings nicht immer leicht durchführbare Schroten der Schnitzel bietet hierfür einen gewissen Ersatz. Doch ist das Einquellen, das auch bei Darreichung von Trockenschnitzeln an andere Tiere durchgeführt werden sollte, vorzuziehen und bringt eine gar nicht so geringe Höherverwertung dieses Futtermittels. An Sonn- und Feiertagen sollte man den Pferden, wenn sie nicht besonders stark beschäftigt sind, Abzüge vom Kraftfutter machen und lieber dafür die Gabe bei starker Arbeit erhöhen.

IV. Was endlich Einzelheiten aus der **Mastviehfütterung** anbelangt, so ist eine rasche Mast doch, wo sie durchführbar ist, stets wirtschaftlich am meisten empfehlenswert. Nicht nur daß sie die Gefahrenzeit abkürzt, das Geld rascher umsetzt, vermehrte Ausnutzung des Stallraumes und Pflegepersonals ermöglicht; man spart auch ganz erheblich an Futter. Das bedarf nur folgender kurzer Ueberlegung: Jedes Masttier braucht für Tag und Kopf eine bestimmte Menge Futter, die zur bloßen Lebenderhaltung notwendig ist, aber noch keinen Gewichtszuwachs bedingt. Nur was darüber hinaus gefüttert wird, bringt dann Fleisch- oder Fettansatz. Wenn wir nun für jeden Tag einmal das Erhaltungsfutter geben müssen, und dann darüber hinaus mit Vorteil erst das eigentliche Fleisch- oder Fetterzeugungsfutter, so liegt es klar auf der Hand, daß jede Verkürzung der Mastzeit uns Futter ersparen läßt. Denn wenn auch die Futtergaben für den einzelnen Tag gesteigert werden müssen, so wird ja doch für jeden Tag Mastzeit weniger, mindestens das an ihm erforderliche Erhaltungsfutter erspart. Kann man somit die Mastzeit um einen Monat dadurch verkürzen, daß man stärker füttert, so hat man auf jeden Fall dreißig Tagesgaben Erhaltungsfutter gespart. Natürlich liegen die Verhältnisse anders, wo die Mast wesentlich auf Abfälle aus der Wirtschaft aufgebaut ist, etwa beim „kleinen Mann". — Sonst aber suche man so rasch wie möglich zu mästen.

Wo Tiere gemästet werden, welche noch wachsen, ist einmal ausreichende Eiweißmenge im Futter zu bieten, dann aber auch für den Knochenbau Kalk und Phosphorsäure. Das gilt namentlich für das Schwein. Gibt man Fischmehl, das sehr reich an diesen wertvollen Mineralstoffen ist, und in Menge von täglich je 300 Gramm fürs Stück, an Mastschweine ohne Rücksicht auf das Gewicht derselben gegeben werden kann*), so bedarf es besonderer Rücksichtnahme auf die Mineralstoffe nicht. Dagegen wird bei Verfütterung von Fleischmehl oder auch Bohnenschrot, entbitterten Lupinen**), Oelkuchen oder Milchabfällen es für Schnellmast ratsam sein, phosphorsauren Kalk oder wenigstens Schlämmkreide beizufüttern. — Kleie ist als Futter für Schnellmast von Schweinen nur neben Kartoffeln brauchbar, wobei man wohl auch reichlich geben sollte, wie ja auch außerdem noch Getreideschrot ratsam ist. Die Kartoffelmenge sollte überhaupt nur durch die Freßlust der Tiere begrenzt werden, so daß dieselben stets bis zur vollen Höhe ihrer Aufnahmefähigkeit Futter erhalten. Während sonst an Mastrindvieh und Mastschafe gern Viehsalz verabreicht wird, wird man an Schweine kein Salz geben, und auch beim Ankauf sich ängstlich vor zu stark salzhaltigem Fischmehl hüten. Daß vor der Mast für die heranwachsenden Läuferschweine Weidegang auf freilich sehr zartem Klee- oder Weißklee-Weidelgras***) gemisch sehr empfehlenswert ist, liegt nicht nur daran, daß man die Tiere auf diese Weise überaus billig und gesund ernähren kann, wobei freilich abends und wohl auch mittags vor der Ruhezeit eine Beifütterung oft nicht ganz wird entbehrt werden können. Die Tiere erhalten so auch genügende Mengen Eiweiß, was der junge, heranwachsende Körper in ziemlicher Menge verlangt, sie bilden durch die Bewegung Muskel- und Knochensystem aus, und endlich gewöhnt sich der Darmkanal und der Magen an die Aufnahme von viel Raum einnehmenden Futtermengen, was ja nachher bei der Schnellmast überaus notwendig wird. Ist Weidegang unmöglich, so hilft nach der gleichen Richtung wohl auch allmählich steigende Beimengung von Spreu, zumal Weizenspreu, zu dem sonst für die Tiere bestimmten Futter.

*) Je kleiner die Schweine sind, desto mehr Eiweiß haben sie nötig. Wenn sie dann herangewachsen sind, kommen sie mit derselben Menge Fischmehl aus.

**) Dieselben müssen aber sehr gut entbittert sein.

***) Auch englisches Raygras genannt.

Bei der Rindviehfütterung, auch bei der Mast, hat man schon seit langer Zeit eine Gärung und Selbsterwärmung des Futters hier und da angewandt. Wo man notgedrungen hartes, stengeliges Futter zur Aufnahme bringen muß, mag dies Verfahren angängig sein, doch hüte man sich, hochwertige Futtermittel mit gären zu lassen, füge also weder Kraftfutter, noch Rüben, Melasse oder dergleichen dem Futter bei, bevor die Gärung beendet ist und dasselbe nun zur Aufnahme gelangt. Neuerdings ist für die Vergärung der Futtermischungen unter Zusatz von Molkereiabfällen Stimmung gemacht worden, unter anderem auch bei Verwendung der aus Amerika eingeführten, halbfesten Buttermilch. Ich kann mich diesen Empfehlungen nicht anschließen. Die amerikanische Buttermilch ist wohl etwas zu teuer und dürfte auch nicht besser wirken, als eben Molkereiabfälle überhaupt. Diese sollten aber, wo man sie verfüttern kann, nicht erst noch Zersetzungs- und Umwandlungsvorgängen ausgesetzt werden, außer eben in dem bereits erwähnten Falle der Verfütterung weniger geeigneten Futters, das dadurch schmackhaft gemacht werden soll. Diese Hervorhebung der Schmackhaftigkeit des Futters freilich verdient viel mehr Allgemeingut unserer Landwirte zu werden, als das bis heut der Fall ist. Haben wir doch im Sauerfutter, in den verschiedenen Rübenarten, den Molkereiabfällen, der Brennereischlempe, in Melasse und Melassefuttermitteln, schließlich in bestem Heu wie in so manchen Kraftfuttermitteln und so weiter eine ganze Anzahl von Hilfsmitteln, das Futter im Geschmack den Wünschen des Tieres anzupassen, ohne vom Viehsalz und manchen aromatischen Kräutern zu reden, welche besonders von Schaf und Ziege gern gesucht und gefunden werden. Wenn man diese in Fülle sich bietenden Möglichkeiten zweckmäßig benutzt, und dann auch durch allmählich eintretenden Wechsel die Freßlust der Tiere immer rege erhält, so wird man es sehr viel leichter zu den mit der Schnellmast unzertrennlich verbundenen großen Futteraufnahmen bringen. Aber auch bei unseren anderen Nutzungsrichtungen spielt ein den Tieren besonders wohlschmeckendes Futter gewiß für den Erfolg eine Rolle, während ebenso verunreinigtes, widerwärtiges, dumpfig riechendes Futter dem Erfolge schadet. —

Freilich sind hiermit nur wenige Einzelheiten aus der großen Anzahl von Bedingungen besprochen, welche alle mehr oder weniger gut erfüllt sein müssen, wenn die Fütterung vollen Erfolg bringen soll. Aber vieles davon darf man ja wohl als bekannt und auch in Anwendung genommen ansehen. Von meinen heut gebrachten Vorschlägen und Darbietungen hoffe ich, daß sie zu Versuchen anregen. Mehr kann ich weder verlangen noch wünschen. Denn was für das einzelne Gut sich wirklich eignet, kann nur der praktische Landwirt selbst an der Hand eigener Erprobung feststellen. Möge dabei häufig ein günstiges Ergebnis erhalten werden, das einigen Nutzen bringt. Das wünsche ich von Herzen!

Rübenblätter-Konservierung.

Die Rübenblätter als geschätztes, saftiges **Milchviehfutter** möglichst lange zu erhalten, ist eigentlich nur bei **Preßfutterbereitung** möglich.

So lange nicht eigene Silos bestehen, müssen geeignete Gruben, sofern nicht ausgemauert, mit möglichst steilen Wänden derart hergerichtet werden, daß weder Grund- noch größere Mengen Niederschlagswasser eindringen können. Boden und Wände wären also festzuschlagen.

Auf eine 20 bis 30 Zentimeter hohe Spreuschicht zur Aufsaugung der ausgepreßten Feuchtigkeit werden nun die Rübenblätter, -köpfe und noch anderes Grünfutter, nach mehrtägigem Abwelkenlassen, schichtenweise möglichst gleichmäßig eingelegt und besonders an den Wänden festgetreten. Das Futter erhitzt sich nun, und in demselben Maße muß, um die Temperatur nicht zu hoch kommen zu lassen, neues Futter darauf kommen oder sonst eine Pressung stattfinden. Am besten sind Temperaturen von 40 bis 65 Gr. C. Je niedriger, desto ungünstigere Säurearten kommen zur Entwickelung. Bei zu niedriger Wärme würde das Futter faulen, bei zu hoher verkohlen. Deshalb ist auch ein Thermometer erwünschenswert, ein einfaches Glas- und Molkerei-Thermometer, das man mit einem Blechrohr in die Futtermasse einsenkt.

Die Grube wird noch einen Meter höher, aber dachartig angefüllt und erhält zur Pressung der oberen Schichte und zum Luftabfluß eine Erdschichte von ½—¾ Meter Stärke, die sich bildenden Risse sind sorgfältig zu schließen.

Die Gruben werden etwa 2 Meter breit, ½—¾ Meter tief und je nach der Futtermenge beliebig lang gemacht.

Das Preßfutter ist zumeist nach 6 bis 8 Wochen gebrauchsfertig und hält sich bis zur neuen Ernte gut. amg.

18 Genossenschaftswesen. 18

Ein Wort über das Sparen.

Sparen, ein Wort, in der Gegenwart so verpönt wie nur irgend eines; sparen — ein Wort, das am Weltspartag hingerufen wurde über alle Lande. Bei vielen, die es hören, wird es wirkungslos verhallen. Um so ernster wollen wir es in die Kreise unserer Genossenschafter hineinrufen. Da wird es — wir haben das Vertrauen — bei Tausenden Anklang finden.

Wir fragen zuerst, darf man sparen? Ist dies am Ende nicht bloß das Geschäft eines Geizhalses? Nein! Es ist auch eine des christlichen Mannes würdige Sache. Unsere Religion ist keine Religion des Fatalismus; Selbsthilfe und Selbstsorge wird durch sie nicht verwehrt. Es wäre eine rohe Vorstellung von der göttlichen Vorsehung, es wäre fatalistisch, wollte man keinen Damm gegen Ueberschwemmungen errichten, keinen Blitzableiter auf das Haus setzen, nicht in die Hagelversicherung gehen, so auch, wollte man die Spartätigkeit verwehren. Im Buch der Bücher hat vor alter Zeit der weise Mann geschrieben: „Gedenke der Armut zur Zeit des Ueberflusses und an die Nöten der Dürftigkeit zur Zeit des Reichtums. Die Zeit ändert sich vom Morgen bis zum Abend, und so geschieht alles schnell vor Gottes Augen. Ein weiser Mensch ist in allem vorsichtig." Und derjenige, welcher das Wort gesprochen hat: „Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen", hat das Sparen nicht nur nicht verboten, sondern empfohlen.

Sparsamkeit ist freilich nicht zu verwechseln mit Geiz. Der Sparsame und der Geizige lieben das Geld, aber mit dem Unterschied: Dem einen ist das Geld bloß Mittel, dem anderen ist es Zweck. Der Sparsame wünscht es zu haben, um Gutes zu wirken, dem Geizigen ist das Haben die Hauptsache. Der eine verschmäht, der andere benützt jedes unrechte Mittel, um zum Besitz desselben zu gelangen. Nicht darum handelt es sich für uns, lediglich Vorräte anzuhäufen, das kann sehr unwirtschaftlich wirken und die Güter ebenso dem Gebrauch entziehen, wie es durch den Geizigen geschieht. Das Geld im Kasten ist eben dem wirtschaftlichen Gebrauch entzogen. Es ist aber ein großer Unterschied, ob jemand aus Gründen weiser Oekonomie Vorräte sammelt, wie einst Josef bei Pharao in Aegypten, für Zeiten, wo man dessen bedarf, oder wie ein Geiziger aus bloßer Habsucht; ein solcher Vorrat zerrinnt unproduktiv. Wie gewonnen, so zerronnen!

Bei dem großen Wert, den die Sparsamkeit hat, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir auch vom christlichen Standpunkt aus diese wirtschaftliche Tugend empfehlen. Denn sie ist wie von großem wirtschaftlichen, so auch großem ethischen Wert. Wir wollen nicht weiter vom privat-wirtschaftlichen Wert reden, der vor allem darin besteht, daß der Sparer sich einen Notpfennig für das Alter oder die Zeit des Unglücks sichert. Wichtiger noch ist der allgemeine volkswirtschaftliche Nutzen des Sparens und der Spareinlagen. Wenn wir zu Genossenschaften reden, müssen wir vor allem darauf aufmerksam machen: Durch Spareinlagen werden kleine Posten zusammengelegt, dadurch entsteht ein gemeinsames Gut. In der Verwaltung desselben verbinden sich geistige Kräfte, Intelligenz mit dem toten Metall. Durch diese Verbindung wird das Geld fruchtbar für weitere Kreise, es wird produktiv. Die Spartätigkeit stellt ein Stück Gegenwehr gegen gesellschaftliche und wirtschaftliche Zersplitterung dar. Das Sparen wird so eine fruchtbare Mitarbeit am wirtschaftlichen Fortschritt des Volkes, schließlich eines der Mittel, um dem Pauperismus zu steuern. Bauernstand und Mittelstand kommen zu einer gewissen Selbständigkeit, Unabhängigkeit vom Wuchertum. Sparsamkeit ist nicht bloß die Grundlage materiellen Wohles, richtig verstanden und geübt hat sie auch einen hohen sittlichen Wert. Sparsamkeit öffnet das Auge für die Zukunft, sie hält treue Wacht im Hause des Armen, wie des Reichen; wo sie einkehrt, wohnt Friede und Freude, sie sichert auch der Hütte des Armen eine gewisse Weihe und Zufriedenheit, wird eine Wohltäterin für die Allgemeinheit, wirkt dem kalten Egoismus entgegen. Mit der Sparsamkeit sind eine Reihe anderer Tugenden gegeben, wie z. B. Ordnung, Genügsamkeit, Selbstüberwindung, Maßhalten im Genießen. Sparsamkeit ist selbst eine Tugend und die beste Schule von Tugenden, bringt Siege über Leichtsinn und Leidenschaft. Sparsamkeit ist eine der Tugenden, aus denen sich die Wirtschaftlichkeit zusammensetzt, von welcher einmal ein Volkswirtschaftslehrer (Schäffle) geschrieben hat: „Wirtschaftlichkeit ist ein Moralprinzip, so würdig, so großartig, so unentbehrlich für die Gesittung, wie das Recht."

Wie soll man es machen, wenn man richtig sparen will? Der leichteste Weg, das Einkommen zu mehren, ist, die Ausgaben zu vermindern. Nicht sich und den Seinigen das Notwendige versagen, aber doch den Luxus vermeiden. Der Luxus ist grausamer und verderblicher als Krieg und Seuchen. Der Verschwender spricht: „Es ist Tag, und Nacht wird es nimmer werden." Aber nur zu früh kommt die Nacht für ihn. Hier müssen wir an das Wort eines alten Weisen erinnern: „Ich kann nicht beides, Dein Freund und Dein Schmeichler sein." Wenn wir Dir sagen würden: Gehe zu jedem Fest, das gefeiert wird, oder, wenn Du eine Zigarette anzünden siehst, tue sofort das gleiche, oder, wenn Du bei Deiner Nachbarin einen neuen Hut siehst, kaufe sofort auch einen noch schöneren und kostspieligeren — wenn wir so sagen würden, wären wir nicht Dein Freund. Wenn wir aber sagen: Denke in den Tagen des Wohlstandes an die Zeit der Not. Mancher, der heute gewinnt, wirft verschwenderisch weg, was seine Kinder einst mit tränenden Augen aus dem Staub und Kot hervorsuchen, dann sind wir Dein Freund. Wenn wir sagen: Drehe jeden Pfennig zuerst ein paarmal in der Hand um, bis Du ihn ausgibst, dann sind wir Dein Freund. Wenn wir sagen: Bezahle bar, so sind wir Dein Freund. Wer der Jugend warnend zuruft: Wer in der Jugend schlemmt, muß im Alter darben. Verlasse Dich nicht auf das große Los, sondern hilf Dir selbst, so gut Du kannst, der ist ihr Freund! — Wie soll man sparen? Nichts aus Gleichgültigkeit und Saumseligkeit zugrunde gehen lassen. „Verdirb die Beere nicht, es ist Gottes Segen drin", heißt es in der Bibel. Was für Mensch und Vieh noch von Nutzen sein kann, soll man erhalten, kleine Schäden sofort ausbessern, um größere zu verhüten. Ein Nagel, der ausfiel und nicht sofort ersetzt wurde, hatte einmal zunächst den Verlust des Hufeisens, dann die Lähmung und zuletzt den Sturz des Pferdes zur Folge. — Wie soll man sparen? Auf das Kleine achten, alle Sachen, die groß sind, sind es nur durch viele kleine, die man zusammenträgt, geworden. Samenkörner machen Berge. Auch hier gilt:

„Aus dem Kleinen sproßt das Große,
Aus der Knospe blüht die Rose,
Aus dem Kleinen wächst ein Baum
Fruchtbekränzt im Himmelsraum.
Darum pfleg' das Kleine gut
Und vertrau' es treuer Hut."

Die Alten haben den Spruch gehabt:
„Mit Zündhölzchen muß man hausen (sparen)."

Der in diesen Tagen viel genannte Peter Hebel hat gewiß eine Wahrheit ausgesprochen mit den Worten:

„Dr Weg zum Guldi goht
De rote Chrüzere no
Und wer nit auf da Chrüzer luegt,
Der wird zum Guldi schwerli kho."

Es ist freilich nicht so leicht in unseren Tagen, wo Genußsucht so sehr verbreitet ist, diese Grundsätze zu befolgen. Man muß förmlich gegen den Strom schwimmen; das ist schwer, doppelt schwer für die Jugend. In unser aller Brust regt sich neben dem geistigen auch ein körperlich-sinnliches Wollen, ein Sichausstrecken nach liebgewordenen Dingen, sei es Geld oder Erfolg. Dieses sinnliche Begehren, von Gott in die Natur gelegt, ist an sich etwas Gutes. Es soll uns zur Erreichung unserer Ziele behilflich sein. Es kann uns vorwärts treiben zu großen Leistungen, zu wirtschaftlichen Fortschritten befördern; es gleicht also den Winden, welche die Segel schwellen und das Schiff durch Wogendrang zum Hafen treiben. Aber so gut das Begehrungsvermögen an sich ist, es birgt in sich die Gefahr, daß man über das rechte Maß hinausgeht. Wohl behütet, gleicht es dem Wind, der die Segel bläht zu frischer Fahrt, schlecht behütet wird es zum Orkan, der das Schiff erfaßt, umherwirbelt und in den Abgrund schleudert. Darum ist es, so hart es auch klingen mag, Pflicht, das Begehren zu bezähmen, im Zügel zu halten und manches Erlaubte sich zu versagen.

Wer soll sparen? Mehr oder weniger alle, die dazu imstande sind. Denn allen droht Alter, Unglück und Krankheit, und die meisten haben nicht nur an die eigene Zukunft zu denken, sondern noch dazu an die von Eltern und Kindern; alle sollen sparen, denn alle sind Brüder, wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder, sie sollen sparen um des gemeinsamen Wohles willen.

Aber wer von der Hand in den Mund leben muß, froh ist, wenn er nur das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt hat, ein solcher kann freilich nicht sparen, d. h. nichts zurücklegen und einlegen. Aber wie viele sind es, bei denen dies nicht zutrifft! Wie viele könnten sparen, wenn sie nur wollten. Das beweisen sie selbst damit, daß sie es können, sobald sie müssen.

Soll man auch in jetziger Zeit noch sparen, da wir durch Unglück, d. h. durch die Verluste gewitzigt sind? Schmerzlich, daß es so gegangen ist, schmerzlich wie ein Fehlherbst für den Weinbauern, schmerzlich wie die Vernichtung der Saaten für den Getreidebauern, wie die Zerstörung der Anpflanzung in kalter Frühlingsnacht für den Gärtner. Aber, was tut nicht der Weinbauer nach einem Fehlherbst oder sogar nach mehreren Fehlherbsten nacheinander? Er bebaut eben wieder aufs neue seinen Weinberg, ähnlich machen es der Getreidebauer und der Gärtner, und so müssen auch wir es machen. Aus den bösen Erfahrungen heraus dürfen wir nicht den Schluß ziehen: Das Sparen hat keinen Wert mehr, sondern umgekehrt müssen wir sagen, gerade jetzt müssen wir aufs neue und mit neuem Eifer diese wirtschaftliche Tugend pflegen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft.

Eine alte Geschichte: Zwei Einwohner eines abgebrannten Dorfes gingen von Ort zu Ort, um Geldgaben einzusammeln. Sie kamen zu einem großen Bauernhofe. Der Bauer stand eben vor der Türe und tadelte einen Knecht ernstlich, daß er die Stricke des Ochsengespannes über Nacht im Regen gelassen habe. Da sagte der eine Sammler zum anderen: „O weh, dieser Mann ist geizig, da wird's nicht viel geben." Doch der Bauer empfing sie freundlich, bewirtete und beschenkte sie reichlich und versprach, noch zwei Malter Saatkorn in das verunglückte Dorf zu schicken. Die erstaunten Männer gestanden nun freimütig, daß sie ihn anfangs für geizig gehalten hätten. Dieser aber sprach: Liebe Freunde, eben deswegen, weil ich sparsam bin, bleibt mir noch so viel übrig, daß ich Notleidenden helfen kann.

Alle Achtung vor dem Braven! Er war sparsam, aber seine Sparsamkeit war von Geiz so weit entfernt wie der Himmel von der Erde. Aus edelstem Beweggrunde übte er diese Tugend. Freilich ist es schon lange her, daß er lebte. Damals wird es noch keine Sparkasse oder Darlehenskasse in seinem Dorfe gegeben haben. Ein Nachahmer von ihm wird in jetziger Zeit seine Einlagen nicht müßig im Kasten liegen lassen, sondern zur Dorfbank bringen, diese wiederum wird ihre überflüssigen Gelder der Zentralkasse zuführen. In beiden, in der Einzelgenossenschaft wie der Zentrale, sind durch die Verwaltungsorgane geistige Kräfte tätig; sie verbinden sich mit dem eingelegten Kapital, machen dieses lebendig, fruchtbar, produktiv. Die Einlagen werden ausgenützt zum Besten der einzelnen und des Volkes, vor allem der Notleidenden. Es bildet sich ein Fonds, von welchem die Genossenschaften mit ihren Mitgliedern zur Zeit der Not zehren können. Seien wir doch alle froh, daß es solche wirtschaftlichen Einrichtungen gibt, daß dieselben uns nicht bloß erhalten geblieben sind, sondern daß sie sich stets fortschreitend entwickeln und vervollkommnen. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft noch manchmal vorkommt, was in vergangenen besseren Zeiten oft vorgekommen ist, daß einmal ein braver Sparer mit Uhlands „Blindem König" ausrufen kann: „Es wird mein Alter wonnig und ehrenvoll mein Grab."

Sieh also, Sparsamkeit, am rechten Orte und in rechter Weise ausgeübt, ist und bleibt ein Segen, ein Segen für den Sparer, für sein Haus, für seine Genossenschaft, für sein Volk, für die Menschheit.

cw.

29 Landwirtschaft. 29

Aus dem Landwirtschaftlichen Institut der Technischen Hochschule-Danzig.

Wiederholt ist von praktischen Landwirten der Wunsch geäußert worden, die „Besprechungen landwirtschaftlicher Tagesfragen", die sich im vorigen Winter eines regen Besuchs erfreuten, in diesem Winter fortzusetzen. Um diesem Wunsche zu entsprechen, sollen wiederum in zwangsloser Folge eine Reihe von besonders wichtigen Fragen besprochen werden. Durch Hinzuziehung von weiteren Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Instituts werden sich die Besprechungen nicht nur auf die Technik des Ackerbaus beziehen, sondern auch Fragen tierzüchterischer und betriebswirtschaftlicher Natur behandeln.

Die Vorträge finden alle 2—3 Wochen Mittwochs von 4—6 im Hörsaal 101 der Technischen Hochschule (2. Stock, rechter Flügel) statt. Vorgesehen sind die Tage: 24. Nov., 15. Dez., 12. Jan., 26. Jan., 9. Februar und 23. Februar. Die Teilnahme an den Vorträgen ist unentgeltlich.

Die erste Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen findet am Mittwoch, dem 24. November, nachmittags 4 Uhr c. t. im Hörsaal Nr. 101 der Technischen Hochschule Danzig-Langfuhr statt. — Thema: „Landwirtschaftliche Rentabilitätsfragen. Referent: Dr. Woermann.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide: Die zu Ende der Vorwoche einsetzende ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt hielt auch in dieser Berichtswoche weiter an. Die Notierungen blieben daher unverändert. Die Tendenz für Weizen ist als eine ruhigere anzusehen als die für Roggen. Infolge genügender Weizenvorräte bei den Mühlen wird augenblicklich nur erstklassige und preiswerte Ware aufgenommen. Die an den Markt kommenden Quantitäten sind größtenteils Lagervorräte aus zweiter Hand. Die erste Hand gibt zu den jetzigen Preisen Angebote nicht heraus. Die Grundtendenz für Roggen bleibt fest. Schwankungen von 1 bis 2 Zloty für 100 Kilogramm liegen immer im Bereich der Möglichkeit.

Keine Bücher — Geringe Intensität, geringer Gewinn!

Kraffts Lehrbuch der Landwirtschaft.

Von Dr. Guido Krafft. Fünf Bände. Geb. 32.50 Rm.
Auch einzeln käuflich:

I. Band: **Ackerbaulehre.** 13./14. Aufl. Neubearbeitet von Prof. Dr. C. Fruwirth. Mit 375 Textabbildungen und 5 Tafeln. Gebunden: 6.50 Rm.

II. Band: **Pflanzenbaulehre.** 12. Aufl. Neubearbeitet von Prof. Dr. C. Fruwirth. Mit 289 Textabbildungen und 13 Tafeln. Gebunden 6.50 Rm.

III. Band: **Tierzuchtlehre.** 12./13. Aufl. Neubearbeitet von Prof. Dr. Fr. Falke. Mit 354 Textabbildungen und 12 Tafeln. Gebunden 6.50 Rm.

IV. Band: **Betriebslehre.** 12. Aufl. Neubearbeitet von Prof. Dr. Fr. Falke. Mit 39 Textabbildungen und 3 Tafeln. Gebunden, Preis 6.50 Rm.

V. Band: **Landw. Geräte- und Maschinenlehre.** Ratgeber bei Wahl und Gebrauch landw. Maschinen. Von Prof. Dr. W. Strecker. 12. Aufl. Mit 312 Textabbildungen. Gebunden . 6.50 Rm.

Kraffts Lehrbuch entspricht allen Ansprüchen an ein großes modernes Lehrbuch der gesamten Landwirtschaft, wie es jeder gebildete Landwirt für seinen Betrieb gebraucht. Es ist zudem beispiellos billig.

Landwirtschaftliche Sünden.

Fehler im Betriebe. Von Ökonomierat Dr. G. Böhme. Zehnte Auflage, herausgegeben von Dir. Dr. Th. Wölfer in Schleswig. Geb. 4.— Rm.

Dieses Buch bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr, es hat sich in seinem glücklichen Gemisch von ernsthafter Belehrung und frischem Humor überall Heimatrecht erworben. Auch der erfahrenste Landwirt sollte es nicht unbeachtet lassen.

Tagesfragen aus dem modernen Ackerbau.

Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. K. von Rümker-Emersleben. — Inhalt: Der Boden und seine Bearbeitung. 9. Aufl. — Grundfragen der Düngung. 8. Aufl. — Stallmist und Gründüngung. 5. Aufl. — Fruchtfolge. 7. Aufl. — Sortenauswahl bei Getreide. 6. Aufl. — Sortenauswahl bei Hack- und Hülsenfrüchten. 5. Aufl. — Saatbau und Saatbauvereine. 6. Auflage. — Saat und Pflege. 6. Auflage. — Unkrautvertilgung. 7. Auflage. — Ernte und Aufbewahrung. 6. Auflage. Gebunden, Preis 18.— Rm.

In ihrer Gesamtheit bilden die auch einzeln käuflichen Hefte (Einzelheft 1.— Rm., Doppelheft 2.— Rm.) den Abriß einer allgemein-verständlichen modernen Ackerbaulehre, die für jeden Praktiker ungemein wertvoll ist.

Die Bestimmung des Düngerbedürfnisses des Bodens.

Von Dr. E. A. Mitscherlich, Prof. in Königsberg i. Pr. Zweite Auflage. Mit 8 Textabbildungen. Preis 4.— Rm.

Bodenkunde für Land- und Forstwirte.

Von Dr. E. A. Mitscherlich, Professor in Königsberg i. Pr. Vierte Auflage. Mit 37 Textabb. Geb. 9.— Rm.

Das weitverbreitete Buch behandelt die Materie vorwiegend vom pflanzenphysiologischen Standpunkt, also gerade den Wissenszweig der Bodenkunde, der vor allen anderen das Interesse des Land- und Forstwirtes beanspruchen muß. Die neue Auflage trägt den neueren Forschungen und Erkenntnissen volle Rechnung.

Handbuch des Getreidebaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von Dr. Fr. Schindler. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 130 Textabbildungen. Geb., Preis 14.— Rm.

Schindlers durchaus modernes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes und doch gemeinverständlich geschriebenes Werk ist für den Getreide bauenden Landwirt zu einer Fundgrube neuzeitlichen Wissens über alle Fragen des modernen Getreidebaues geworden.

Ernährung landw. Kulturpflanzen.

Lehrbuch auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erfahrung. Von Professor Dr. W. Schneidewind. Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit 15 Tafeln. Gebunden, Preis . . . 15.— Rm.

Über die Grundlagen der Ernährung unserer landw. Kulturpflanzen muß sich jeder gebildete Landwirt eingehend unterrichten. Der beste Führer hierzu ist obiges Werk, ein Seitenstück zu dem berühmten Kellnerschen Werke über die Ernährung der landw. Nutztiere.

Wolffs prakt. Düngerlehre.

Gemeinverständlicher Leitfaden der Agrikultur-Chemie. Achtzehnte Auflage, neubearbeitet von Prof. Dr. H. C. Müller. (Thaer-Bibl.) Geb. 6.50 Rm.

Eins der verbreitetsten landwirtschaftlichen Bücher. Glänzend geschrieben, durchaus gemeinverständlich, unentbehrlich für jede Wirtschaft.

Anwendung künstl. Düngemittel.

Von Geh. Hofrat Prof. Dr. Paul Wagner. Achte Auflage. (Thaer-Bibliothek) Gebunden, Preis . . . . . 4.50 Rm.

Der beliebteste Ratgeber für das so wichtige Gebiet vom Altmeister der Düngerforschung.

Dünger und Düngen.

Anleitung zur prakt. Verwendung von Stall- und Kunstdünger. Von Prof. Dr. R. Heinrich. Gekrönte Preisschrift. Achte Auflage. Herausgegeben von Dr. O. Nolte und Dr. M. Heinrich. Gebunden, Preis . . . 4.— Rm.

Leitfaden zur Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Von Prof. Dr. E. A. Mitscherlich. Mit 2 Textabbildungen. 1.50 Rm.

Handbuch der prakt. Käserei.

Von Eugling. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Weigmann, Vorsteher der Lehranstalt für Molkereiwesen in Kiel. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 151 Textabbildungen. Gebunden, Pr. 10.— Rm.

Eine Fundgrube praktischen Wissens für den Käser. Wohl das weitaus beste Werk des Gebietes.

Schweinezucht.

Praktische Anleitung zur Rassenauswahl, Zucht, Ernährung, Haltung und Mast der Schweine. Von Domänenrat Eduard Meyer in Friedrichswerth. Neunte, neubearbeitete Auflage. Mit 1 Tafel und 20 Textabbildungen. Gebunden, Preis 4.— Rm.

Dieses weitverbreitete Buch ist in den Kreisen der Schweinezüchter so bekannt und beliebt, daß sich eine Empfehlung erübrigt.

Lehrbuch der Rinderzucht.

Des Rindes Körperbau, Schläge, Züchtung, Fütterung und Nutzung. Von Geh. Reg.-Rat Dr J. Hansen, Prof. und Direktor des Instituts für Tierzucht der Landw. Hochschule in Berlin. Zweite und dritte, durchgearbeitete Auflage. Mit 316 Textabbildungen. In Ganzleinen geb., Preis 18.— Rm.

Ein großartiges Werk über Rinderzucht, das den Landwirten alle neuen Erfahrungen auf diesem gerade jetzt so wichtigen Gebiete vermittelt. Es wird jedem Viehzüchter großen direkten Nutzen bringen. Der für heutige Verhältnisse äußerst niedrige Preis steht in gar keinem Verhältnis zu dem großen wirtschaftlichen Nutzen des Werkes. Es ist auch prächtig illustriert.

Grundzüge der Fütterungslehre.

Gemeinverständlich dargestellt von Prof. Dr. O. Kellner, Möckern. 7. Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. G. Fingerling, Leipzig-Möckern. Gebunden, Preis . . 5.— Rm.

Für Praktiker, die nicht zum Studium des großen Kellnerschen Werkes kommen. Jeder Gutsbesitzer sollte es seinem Verwalter oder Inspektor geben, damit sie sich mit den wichtigen Neuerungen, die durch Kellner geschaffen sind, vertraut machen können.

Handbuch der neuzeitlichen Milchverwertung.

Für Molkereipraktiker, Milchwirte und die gesamte Milchindustrie. Von C. Knoch, Privatchemiker in Stuttgart. Mit 153 Abbildungen. In Ganzleinen gebunden, Preis . . . . 24.— Rm.

„Alle, die sich mit der Molkereitechnik und der Milchverwertung befassen, werden die höchst zeitgemäße Neuerscheinung auf das Wärmste begrüßen. Sie ist in erster Linie für den Molkereipraktiker gedacht, der seinen Betrieb zu verbessern sucht. Das Lebenswerk von Dr. Knoch wird vielen Milchverwertern neue Wege und Bahnen zeigen, die bisher für sie verschlossen waren." (Süddeutsche Molkerei-Zeitung.)

Die Rindviehzucht.

Anleitung zur sachgemäßen Züchtung, Ernährung und Benutzung des Rindviehs. Von Hans Gutbrod, Tierzuchtdirektor in Würzburg. Neunte, neubearbeitete Auflage von Dr. Funks Rindviehzucht. Mit 16 Rassebildern. Gebunden 3.80 Rm.

Anleitung zur Pferdezucht

im landwirtschaftlichen Betriebe. Von F. Oldenburg, Reg.- und Ök.-Rat. Gekrönte Preisschrift. Fünfte Auflage, herausgegeben von Dr. G. Frölich, Professor in Halle. Gebunden, Preis 4.— Rm.

Weitverbreitetes, sehr praktisches kurzes Lehrbuch für kleinere Züchter.

Arbeitsersparnis im Landhaushalt.

Eine zusammenfassende Darstellung der „Arbeitslehre im Haushalt" unter Berücksichtigung der haushaltswissenschaftlichen und hauswirtschaftlichen Bestrebungen der Jetztzeit. Von Dr. Dorothea Derlitzki, Pommritz i. Sa. Mit 32 Textabbildungen. Steif broschiert, Preis 3.— Rm.

Inhalt: Schaffung günstiger Arbeitsbedingungen — Einrichtung des Hauses — Anwendung von zweckmäßigen Maschinen, Geräten und anderen Hilfsmitteln — Weckung und Erhaltung des Arbeitswillens — Arbeitsorganisation — Arbeitstechnik.

Pareys Taschenatlanten.

Nr. 1: **Kartoffelkrankheiten.** Von Prof. Dr. Otto Appel, Geh. Reg.-Rat, Berlin-Dahlem. I. Teil: Knollenkrankheiten. Mit 24 Farbendrucktafeln von Aug. Dressel. Kartoniert, Preis 5.— Rm.

Nr. 2: **Kartoffelkrankheiten.** II. Teil: Staudenkrankheiten. Mit 20 Farbendrucktafeln von August Dressel. Kartoniert, Preis 5.— Rm.

Nr. 3: **Krankheiten der Zuckerrübe.** Von Geh.-Rat Prof. Dr. Otto Appel. Im Auftrage des Direktoriums des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie herausgegeben. Mit 20 Farbendrucktafeln von August Dressel. Kartoniert, Preis 5.— Rm.

Naturgetreue Abbildungen mit einer kurzen, alles Wichtige sagenden Erläuterung zeigen die Erkrankungen der Kartoffel und Rübe in unübertrefflicher Weise. Wer mit den für die Ernährung so wichtigen Produkten zu tun hat, sollte Pareys Taschenatlanten besitzen.

Bücherei für Landarbeitslehre.

Unter Mitwirkung von Fr. Aereboe, G. Derlitzki und L. W. Ries herausgegeben von W. Seedorf.

Heft 1: Die Bestimmung landw. Arbeitsleistungen mit Hilfe von Arbeitsstudien. Von Dr. P. Hesse. Mit 9 Textabbildungen. 4.50 Rm.

Heft 2: Leistung und Lohn in der Landarbeit. Anleitung für landw. Betriebsleiter und Beamte zur richtigen Ermittlung der möglichen Tagesleistungen. Von Dr. L. W. Ries. Zweite Aufl. 2.- Rm.

Heft 3. Erziehung zu Arbeitswillen und Arbeitsfreude in der Landarbeit. Von L. W. Ries. Preis . . . . 3.— Rm.

Heft 4: Prämienpensumlohn und Pensumberechnung bei Gespannarbeiten. Von Inspektor Reinhold Bartel, Schwengels in Ostpreußen. Mit 14 Textabbildungen. Preis 2.20 Rm.

Die Bücherei ist die Zentralstelle für alles Arbeiten auf diesem so wichtigen Gebiete.

Entwürfe für Landarbeiterwohnungen.

20 Blatt Zeichnungen und Erläuterungen. Bearbeitet im Preuß. Ministerium für Landwirtschaft. Preis 4.— Rm.

Ganz neue, sehr hübsche und billige Entwürfe.

Der deutsche Grünfuttersilo.

Entwicklung, Einsäuerungsverfahren, betriebswirtschaftliche Bedeutung, Baukonstruktion. Von Dr.-Ing. Kurt Naue, Dresden. Mit 95 Textabb. Preis 6.50 Rm.

Ein soeben erschienenes zusammenfassendes und ganz modernes Buch, das niemand unbeachtet lassen darf, der Silos anlegen will.

Das Buch vom gesunden und kranken Haustier.

Leichtverständlicher Ratgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen. Von Dr. L. Steuert, Professor in Weihenstephan. Neunte Auflage. Mit 394 Textabbildungen. Geb., 6.50 Rm.

Dieses gemeinverständliche Buch hat die enorme Verbreitung gefunden, die es verdient. Jeder Viehbesitzer braucht es, weshalb es in jeder, auch der kleinsten Wirtschaft zu finden sein sollte. Es ist für jeden Landwirt und Viehbesitzer ein wahrer Schatz, der unbezahlbar ist.

Die landwirtschaftl. Betriebsstatistik.

Anleitung zur Einrichtung der Wirtschaftsstatistik landw. Betriebe. Von E. C. Sedlmayr, Prof. in Wien. Preis 4.— Rm.

Der Landwirt, der vorwärtskommen will, muß eine Betriebsstatistik führen. Was er dabei zu beachten hat, zeigt die soeben erschienene ausgezeichnete Schrift.

Grünland-Bücherei.

Herausgegeben von L. Niggl und W. Zorn. 1. Heft: **Das Grünland** in der neuzeitlichen Landwirtschaft. Praktische Anleitung für Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden auf Grund der Erfahrungen in Steinach. Von Ökonomierat Ludwig Niggl. Zweite, neubearbeitete Aufl. Mit 13 Textabbildungen. Preis 3.- Rm.

Immer mehr kommt der deutsche Landwirt zu der Erkenntnis, daß das Grünland in neuzeitlichem Sinne, d. h. Wiesen, Weiden und Feldfutterbau, das Fundament eines Wirtschaftshofes bildet. Niggl, der bekannte Vorkämpfer der deutschen Grünlandbewegung, weist auf die Wege hin, die der Landwirt in Zukunft bei der Bewirtschaftung des Grünlandes beschreiten muß.

Die Beurteilung des Rindes.

Von Prof. Dr. G. Pusch, Obermedizinalrat, in Dresden. Dritte, vermehrte Auflage. Herausgegeben von Dr. Hans Attinger, Ministerialdirektor in München. Mit 388 Textabbildungen und dem Bildnis des Verfassers. Gebunden, Preis 12.— Rm.

Die altbekannte Puschsche Beurteilungslehre wird in ihrer vorliegenden Neubearbeitung durch einen hervorragenden Fachmann für alle Züchter, Tierzuchtinspektoren, Tierärzte, Studierende und praktische Landwirte von Bedeutung sein. Einen Vorzug bilden die wohlgelungenen instruktiven Abbildungen.

Die deutsche Landfrau

und ihr Wirken in Haus und Vaterland. Von Elisabet Boehm, Vorsitzende des Reichsverbandes der Landw. Hausfrauenvereine. Gebunden, Preis . . . . 6.— Rm.

Die Führerin der deutschen Landfrauenbewegung führt ihre Leserinnen durch Heim und Beruf, Garten und Haus und macht sie, anregend und belehrend, mit allem Wissenswerten ihres Wirkungskreises bekannt. Das Buch muß jede deutsche Landfrau besitzen.

Zur Stütze der Hausfrau.

Lehrbuch für angehende und Nachschlagebuch für erfahrene Hausfrauen unter Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse. Von Hedwig Dorn. Zehnte Auflage. Mit 263 Textabbildungen. Gebunden, Preis 8.— Rm.

Ein unentbehrliches Hausbuch, das Antwort gibt auf alle in der Wirtschaft, im Haus, im Garten, in der Küche oder in der Vorratskammer usw. auftretende Fragen. Es gibt wohl daher kein passenderes Geschenk für unsere Frauen, Töchter und Wirtschafterinnen.

Das Landkochbuch.

Anleitung zur Herstellung nahrhafter, schmackhafter und preiswerter Kost. Für landw. Haushaltungsschulen und ländliche sowie städtische Haushaltungen bearbeitet von H. Caspari und E. Kleemann, Vorsteherinnen landw. Haushaltungsschulen. Fünfte Auflage, herausgegeben von Helene Caspari. Gebunden, Preis 5.50 Rm.

Das beste und praktischste Kochbuch mit ganz vorzüglichen Rezepten. Ein zuverlässiger Ratgeber für Hausfrauen und Töchter, der bereits die weiteste Verbreitung gefunden hat und auch verdient.

Gute Bücher — Steigende Intensität, steigender Gewinn!



Jeder Landwirt, er sei großer oder kleiner Besitzer, sollte alljährlich sich für die Winterzeit mindestens ein oder zwei Fachbücher zum Studium anschaffen. Der Segen, der durch das Lesen gediegener Bücher kommt, ist nicht hoch genug anzuschlagen. Man wähle sich aus vorstehendem Verzeichnis einiges Zusagende aus, man wird es gewiß nicht bereuen und zugleich wachsende Freude am wachsenden literarischen Besitz empfinden.

Illustr. Landwirtschafts-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Gisevius, Geh. Hofrat, Gießen. Sechste Auflage. Mit 65 Bildnissen und 1309 Textabbildungen. 2 starke Bände. In Ganzleinen gebunden, Preis . . . . 35.— Rm.

Das L. L. ist ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch, in dem jeder Landwirt sofort Auskunft findet auf alle auftretenden landwirtschaftlichen Fragen. Es muß den Grundstock jeder landwirtschaftlichen Bücherei bilden.

Lehrbuch der Pferdezucht.

Des Pferdes Rassen, Körperbau, Züchtung, Ernährung und Haltung. Bearbeitet von Prof. Dr. G. Frölich. Zugleich sechste Aufl. von Schwarzneckers Pferdezucht. Mit 5 Tafeln, 37 Rassetafeln und 140 Textabbildungen. Gebunden, Preis . . . 26.— Rm.

Dieses großzügige Lehrbuch der Pferdezucht ist durch Zusammenarbeit bester Männer als ein ganz modernes Lehrbuch der Pferdezucht soeben erschienen.

Allgemeine landw. Betriebslehre.

Ein Lehrbuch für Landwirte, Volkswirte, Verwaltungsbeamte und Studierende. Von Dr. Friedrich Aereboe, Landesökonomierat und Geh. Reg.-Rat, Prof. an der Landw. Hochschule Berlin. Sechste Auflage. Gebunden, Preis 15.— Rm.

Das Buch der Zeit, ein Führer für neue Aufgaben der deutschen Landwirtschaft, wie er in dieser ernsten Zeit sich vollkommener und zweckmäßiger nicht wünschen läßt. Ein neuzeitlicher Landwirt ohne dieses bahnbrechende Werk ist wohl undenkbar.

Schlipfs Handbuch der Landwirtschaft.

Preisgekröntes Werk. Vierundzwanzigste Aufl., herausgegeben von Direktor Dr. Th. Wölfer, in Schleswig. Mit 907 Textabbildungen, 4 schwarzen und 17 Farbendrucktafeln. Gebunden, Preis . . . 8.50 Rm.

Wohl das verbreitetste, bei vorzüglicher Ausstattung wohlfeilste moderne einbändige Handbuch der Landwirtschaft, das durch seine verständliche Schreibweise besonders den Besitzern kleinerer Betriebe unbedingt zu empfehlen ist. Ein Glanzstück der landwirtschaftlichen Literatur.

Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft.

Von Dr. Th. Wölfer, Direktor der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte zu Schleswig. Neunte Auflage. 3 Bände. Mit 81 Textabbildungen. Gebunden, Preis . . . 20.— Rm.
Einzeln: I. Band: Das Feld. Mit 61 Textabb. 8.— Rm.
II. Band: Der Hof. Mit 7 Textabbildungen 5.50 Rm.
III. Band: Der Betrieb. Mit 13 Textabbild. 6.50 Rm.

Eins von den Büchern, dessen Besitz tausendfältigen Nutzen bringt. Es regt zum Denken, Vergleichen, Prüfen und Nachrechnen in allen wirtschaftlichen Fragen an und ist eine Ergänzung zu allen großen Lehrbüchern der Landwirtschaft.

Lehrbuch der Schweinezucht.

Körperbau, Schläge, Züchtung, Nutzung, Haltung und Krankheiten des Schweines, unter besonderer Berücksichtigung der Seuchen. Von Dr. Fr. Dettweiler, in Rostock, K. Müller, in Ruhlsdorf u. Dr. W. Pfeiler in Jena. Mit 381 Textabb. Geb. Preis 24.- Rm.

Alle wissenswerten Maßnahmen sind hier ausführlich nach den neuesten Ergebnissen der Praxis behandelt, so daß jeder Schweinezüchter den größten Vorteil aus dem grundlegenden Werke ziehen muß.

Handbuch der Milchwirtschaft

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von Prof. Dr. W. Kirchner. Siebente Auflage. Mit 45 Textabbildungen. Gebunden, Preis . . . . 15.— Rm.

Bei der Wichtigkeit der Milchversorgung ist das berühmte Werk unentbehrlich für alle, die mit der Erzeugung und Verwertung der Milch und ihrer Produkte zu tun haben. Die Rentabilität eines Betriebes beruht oft in seiner Milchwirtschaft.

Haubners landw. Tierheilkunde.

Zwanzigste Auflage, herausgegeben von Dr. O. Röder, Geh. Medizinalrat zu Dresden. Mit 167 Textabb. Geb., Preis 14.- Rm.

Haubners Tierheilkunde hat seit langen Jahren einen Ehrenplatz im Bücherschrank des Landwirts. In all den vielen Fällen, in denen der Landwirt plötzlichen Erkrankungen des Viehs gegenübersteht, ist ein Werk wie der Haubner unbezahlbar.

BESTELLZETTEL

(Abtrennen und in offenem Briefumschlag mit der Aufschrift „Druk[illegible]" [illegible] freigemacht, einer Buchhandlung einzusenden)

Der Unterzeichnete bestellt aus dem Verlag Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 10 u. 11, unter Postnachnahme:

Mentzel's landw. Kalender für 1927 · Zwei Teile

.... Stück Ausgabe ....*)

ferner:

*) Die Lieferung erfolgt mit zweitem Teil, falls nicht das Gegenteil angegeben wird

1 ausführlicher Katalog landw. Bücher unberechnet

Name: .... Ort und Poststation: ....

(Bitte deutlich schreiben)

Der Gerstenmarkt ist nach wie vor unverändert ruhig; selbst erstklassige Qualitäten konnten nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden.

Durch die Nachfrage der Militärbehörde hielt sich der Preis für Hafer.

Hülsenfrüchte: Viktoria-Erbsen sind vernachlässigt und die Preise etwas rückgängig. Gekauft wird vom Auslande nur erstklassige Ware. In Anlehnung an die schwache Tendenz für Viktoria-Erbsen haben auch grüne Erbsen und Felderbsen im Preise nachgelassen. Es läßt sich nicht übersehen, ob und wann die hohen Preise der letzten Wochen wieder eingeholt werden können.

Obwohl Nachfrage nach Lupinen und Peluschken besteht, ist der Geschäftsumsatz sehr gering, weil Angebote in diesen Artikel kaum vorkommen. Leinsaat, Raps und Mohn sind für Exportzwecke gefragt. Die Preise der Vorwoche sind maßgebend geblieben.

Das Geschäft in Klee und Grassaaten hat sich noch nicht beleben können, mangels Angebots aus erster Hand. Lebhafte Nachfrage ist bereits vorhanden. — Wir haben folgende Preise bezahlt: Für Viktoria-Erbsen 90—115, grüne Erbsen 60—70, Felderbsen 50—65, Lupinen 20—26, Peluschken 40—44, Mohn blau und weiß 140—190, Serradella 22—26 zl.

Futtermittel: Der Bedarf ist stetig, und die Preise bleiben demgemäß befestigt, wenngleich man von der ruhigen Stimmung auf dem Getreidemarkt wenigstens ein Nachlassen der Preise für **Roggen- und Weizenkleie** erwarten müßte. Bei den **Kraftfuttermitteln** ist die Preisbildung nur von mehr oder minder starker Nachfrage beeinflußt. Der Bedarf hierin verstärkt sich zusehends, und es ist kaum damit zu rechnen, daß die Preise eine Abschwächung erfahren werden. Die Einstellung des rechnenden Landwirts ist heute so, daß er seine Eigenerzeugnisse veräußert, um dafür preiswürdige Futtermittel zu erwerben, wobei der Gehalt vornehmlich an Eiweißstoffen entscheidend ist. Bevorzugt wird wegen seiner günstigen Preislage immer **Sonnenblumenkuchenmehl**, dann aber auch das kostspielige **Baumwollsaatmehl**, weil von früher als gutes Mast- und Milchfutter bekannt und geschätzt. Wir haben begründete Aussicht, in aller Kürze wieder Sonnenblumenkuchenmehl in beliebiger Menge anbieten zu können, denn unsere ersten Kuchentransporte aus Rumänien sind inzwischen eingetroffen. Unsere Kundschaft, die während unserer unfreiwilligen Verkaufspause von der Konkurrenz „Sonnenblumenmehl" erworben hat, hat uns Ausfallmuster übersandt, deren Beschaffenheit uns von neuem warnen läßt, extrahierte Sachen zu kaufen: es muß nicht unbedingt sein, daß man erst durch Schaden klug wird!

Reisfuttermehl, das wir als vorteilhaften Ersatz für **Getreidekleie** seit einigen Wochen empfehlen, weil sich die Preisspanne inzwischen zugunsten des Reisfuttermehls verschoben hatte, hat überraschend schnell Anklang gefunden, besonders natürlich bei denen unserer Geschäftsfreunde, die das beliebte Futter schon früher mit gutem Erfolge verwendet hatten. Wir erwarten unsere ersten Transporte im Laufe nächster Woche und geben dann auch gern zur Probe in kleinen Posten von unserem hiesigen Lager ab. **Fischfuttermehl** in der durch uns empfohlenen Qualität ist inzwischen leider reichlich knapp und dadurch auch teurer geworden. Wir haben uns „mit Mühe und Not" für den Bedarf der nächsten Wochen einige Ladungen sichern können; die erste Ladung erwarten wir noch im Laufe der Woche und führen davon die rückständigen Aufträge aus. Auf **phosphorsauren Futterkalk** machen wir angesichts der verstärkten Runkelrübenfütterung aufmerksam. Die unerwünschte Säurebildung wird zwar auch durch Beigabe von kohlensaurem Kalk — Schlemmkreide — vermieden, es fehlt aber die Phosphorsäure, die in unserem prima Futterkalk in größtmöglichem Umfange — wir garantieren 38 bis 42 Prozent — vorhanden ist. Sogenannte **Schnellmastpulver** — ein Gemisch von Schlämmkreide, etwas phosphorsaurer Kalk, Anis usw. — sind im Verhältnis zu ihrem tatsächlichen Wert viel zu teuer und deshalb unwirtschaftlich. Bei Schweinen tut's unser Fischmehl, bei allen übrigen Tieren unser phosphorsaurer Kalk, evtl. auch Schlämmkreide, wenn das Futter nicht arm an Phosphorsäure ist.

Düngemittel. Kalkstickstoff erfreute sich wegen seiner Billigkeit nach wie vor guter Nachfrage. Angesichts der Preissteigerung des **Chilesalpeters** und der Knappheit in **Norgesalpeter** zeigt sich wieder mehr Interesse für **schwefelsaures Ammoniak**, das heute nach Kalkstickstoff der billigste Stickstoffträger ist. Wir haben die Auffassung, daß schwefels. Ammoniak für die nächste Frühjahrsdüngung sehr viel stärker angewendet werden wird, als es nach der allgemeinen Einstellung der letzten Monate den Anschein haben konnte. Wir empfehlen, sich zu den augenblicklich vorteilhaften Preisen einzudecken; gegen Bodensäure hilft **Kalk**. Die billigste Kalkung ist die mit Kalkasche oder Kalkmergel, es muß nicht der teure Aetzkalk sein.

Wegen **Norgesalpeter** werden wir im Laufe der Woche mit Bezug auf die verfügbaren Mengen Klarheit haben; wir kommen dann im Laufe nächster Woche mit unserem Angebot heraus. Die Verhandlungen wegen der Zollbefreiung ziehen sich wider Erwarten in die Länge, so daß der Erfolg kaum abgewartet werden kann. Wir glauben, trotzdem günstig anbieten zu können.

Die Preise für **Kaluszer Kalisalze** sind bisher noch nicht bekanntgegeben. **Dem Vernehmen nach tritt eine 10prozentige Erhöhung der bisherigen Preise ein. Die neue Fabrikationsmethode für hochprozentige Kalisalze wird, wie mitgeteilt wurde, noch höhere Gehalte wie 30 Prozent vorerst nicht herausbringen. Für Kainit bleiben die Preise bis auf weiteres unverändert.**

Deutsche Kalisalze können wir vorläufig noch zu den bisherigen Preisen beschaffen!

Kohlen: Die Begebenheiten der letzten Wochen auf dem Kohlenmarkt haben uns zu unserm Leidwesen gehindert, unsere verehrliche Kundschaft so zu bedienen, wie sie es bei uns in normalen Zeiten gewohnt war. Wir wünschen nichts sehnlicher als die Rückkehr des Zustandes, der es uns ermöglicht, zu Listenpreisen direkt aus der Hand der Gruben an unsere Geschäftsfreunde beliebige Mengen abführen zu können, denn es entspricht nicht unserer genossenschaftlichen Einstellung, aus zweiter und dritter Hand zu großen Preisen zu kaufen und damit das notwendige Brennmaterial verteuern zu helfen. Wo dringender Bedarf vorliegt, stellen wir unsere Vermittlung natürlich gern zur Verfügung; im allgemeinen glauben wir aber raten zu dürfen, nicht auf Vorrat zu kaufen. Knappheit an Kohle besteht nicht, sondern nur Waggonmangel, der sich mildern wird, wenn die Kartoffel- und Rübentransporte zu Ende gehen. Wir nehmen an, daß wir dann wieder zu erträglichen Transportverhältnissen kommen und wieder in gewohnter Weise werden liefern können.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. November 1926.

Weizen	48.00—51.00	Felderbsen . . .	60.00—65.00
Roggen	38.50—39.50	Senf.	70.00—90.00
Weizenmehl (65%)	72.00—75.00	Weizenkleie . . .	28.50
Roggenmehl (70%)	56.25	Roggenkleie . . .	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	57.75	Fabrikkartoffeln 16%	6.60
Hafer, Transaktionspreis, 45 Tonnen à	34.00	Roggenstroh, lose . .	1.75—2.00
		Roggenstroh, gepreßt .	2.70—2.95
Gerste	28.00—31.00	Heu, lose	8.00—9.00
Braugerste prima .	33.00—38.00	Heu, gepreßt . .	10.00—11.00
Viktoriaerbsen . .	85.00—95.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Stärke.

Wochenmarktbericht vom 17. November 1926.

Butter 3,20, **Eier die Mandel** 4,00, **Milch** 0,35, **Sahne** 3,40, **Birnen** 0,20—0,50, **Äpfel** 0,25—0,60, **Spinat** 0,15, **Grünkohl** 0,15, **Walnüsse** 1,20, **Bündchen Radieschen** 0,15, **Weiße Bohnen** 0,50, **Kopf Blumenkohl** 0,30—0,70, **Mohrrüben** 0,10, **Kohlrabi** 0,10, **Rotkohl** 0,15, **Weißkohl** 0,10, **Kartoffeln** 0,07, **Zwiebeln** 0,30, **Frischer Speck** 1,85, **Geräucherter Speck** 2,20, **Schweinefleisch** 1,60 — 1,80, **Hammelfleisch** 1,25—1,40, **Kalbfleisch** 1,60—1,80, **Rindfleisch** 1,00—1,70 **Hasen** 8,00, **Gans** 12,00—15,00, **Ente** 5,00 — 7,00, **Huhn** 2,50—4,50 **Paar Tauben** 1,60, **Hechte** 1,60—1,80, **Karpfen** 2,00—2,50, **Schleie** 2,00, **Zander** 2,00, **Barsche** 0,80—1,20, **Weißfische** 0,80. **Schock Krebse** 6,00—10,00.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 12. November 1926.

Es wurden aufgetrieben: 25 Rinder, 412 Schweine, 112 Kälber, 148 Schafe, zusammen 697 Tiere.

Schweine: Vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 222—224, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 212, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 200—204, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 16. November 1926.

Es wurden aufgetrieben: 483 Rinder, 1626 Schweine, 337 Kälber, 634 Schafe, zusammen 3080 Tiere.

Rinder. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 136. Bullen: Vollfleischige jüngere 112, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 96—100. Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 158, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 130—134, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 116, mäßig genährte Kühe und Färsen 96, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 176—180, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160—166, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 146—150, minderwertige Säuger 130—140.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 118—120, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 98—104, mäßig genährte Hammel und Schafe 84—90.

Schweine. Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 230, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 222, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 210—212, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 198—204, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig, Rinder nicht ausverkauft.

Berliner Butternotierung

vom 9. November 1926.

Die Kommission ermäßigte heute die Preise für alle Sorten um 3 M. je Zentner und notierte im Engroshandel je Pfund: für 1. Sorte 1,70, für 2. Sorte 1,46, abfallende 1,22. Tendenz: stetig.

Vom 13. November 1926.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund: für 1. Sorte 1,70, für 2. Sorte 1,46, abfallende 1,22.

32 Molkereiwesen. 32

Zur Frage der Gewinnung von Exportbutter.

Der Związek Spółdzielni Zarobkowych i Gospodarczych in Posen hat von seinem Londoner Butterabnehmer einen erfahrenen Fachmann in Butterexportfragen, den Estländer Herrn Unt, für kurze Zeit gewonnen, der in Posen an Ort und Stelle in den Molkereien fachliche Ratschläge über die Anforderung des englischen Buttermarktes, Herstellung von Exportbutter und zweckmäßige Einrichtung von Molkereien erteilen wird. Herr Unt war schon vor dem Kriege Organisator des russischen Butterexports nach England, und nach dem Kriege organisierte er den Butterexport von den baltischen Ländern nach England, so daß er auf diesem Gebiete reiche Erfahrungen besitzt. Da aber auch der Butterexport aus Polen ständig zunimmt und in den drei Quartalen dieses Jahres schon 4352 Tonnen beträgt, hingegen im vergangenen Jahr in derselben Zeit nur 311 Tonnen ausmachte, so wäre es nur wünschenswert, wenn die hiesigen Molkereien die Ansprüche der Butterimportländer kennen lernen würden, da sie sich nur auf diese Weise einen dauernden Absatzmarkt für ihre Butter schaffen können. Nähere Auskunft erteilt das Patronat Związku Spółdzielni Zarobkowych i Gospodarczych, Poznań, pl. Wolności 18, sowie der Wydział Mleczarski W. J. R., ul. Dąbrowskiego Nr. 17. W. L. G., Landw. Abt.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Zur Bekämpfung der Ackerschnecke.

Die graue Ackerschnecke verursacht besonders in manchen Jahren mit feuchtwarmer Herbstwitterung an Pflanzen aller Art, namentlich an der jungen Getreidesaat, an Klee und Kohlarten, an Rüben, dann allen Gemüsearten, besonders an Salat und an weichen Früchten und dergl. großen Schaden. Die Vermehrung der Schnecke beginnt im September. Die Weibchen legen 400 bis 500 Eier. Die Jungen schlüpfen bereits nach 2 bis 4 Wochen aus, und bei ihnen zusagenden Bedingungen wachsen sie noch vor dem Winter aus. Es ist daher angezeigt, die Schläge zu beobachten und im Falle der Feststellung dieses Schädlings möglichst rasch Bekämpfungsmaßnahmen zu treffen. Die Schnecken fressen meistens nachts und hinterlassen am Morgen auf den Pflanzen und auf dem trockenen Boden einen eingetrockneten, glänzenden Schleimstreifen, der ihre Gegenwart leicht verrät. Unter kleineren Verhältnissen, also in Gärten, kann man durch Einsammeln der Schnecken, das an trüben Tagen abends oder morgens geschehen soll und wobei besonders die Unterseiten großer Blätter abzusuchen sind, oder durch Auslegen von Brettern, Strohbündeln oder Röhren, unter denen sie vor dem Tageslicht Schutz suchen, auch durch Auslegen von Ködern, wie Möhren, Rüben-, Kürbisstückchen, Salatblättern, Krautblättern, die auf der Unterseite mit ranziger Butter bestrichen sind, usw. vorgehen. Besonders bewährt hat sich das Eingraben von Blumentopfuntersätzen im Boden, die bei Eintreten der Dämmerung 1 Zentimeter hoch mit Bier gefüllt werden.

Bedrohte Kulturen oder einzelne Pflanzen entzieht man den Angriffen der Schnecken durch Umwallung mit ätzenden Stoffen, wie Eisenvitriol, Gips, ungelöschtem Kalk, Holzasche oder Kainit oder auch mit feinkörnigem Sand oder Ruß. Bäume werden durch Leimringe vor dem Aufkriechen der Schnecken geschützt. Zur Vertilgung der Ackerschnecken auf größeren Flächen könnte unter Umständen das Eintreiben von Hühnern, Enten oder Schweinen in Betracht kommen. Rascher zu einem Erfolge führt aber das Ueberstreuen befallener Flächen mit 6 bis 9 Zentnern frisch gelöschtem Kalk je Hektar. Diese Kalkung hat möglichst am frühen Morgen oder ganz spät abends zu erfolgen, und zwar mit einer Pause von ¼ bis ½ Stunde zweimal hintereinander, da die älteren Tiere sich gegen die einmalige Kalkung durch Schleimabsonderung schützen können. Zu beachten ist, daß der Kalk die Schleimhäute des Menschen angreift, daß man infolgedessen nicht gegen den Wind streuen darf und im übrigen alle Vorsichtsmaßregeln zu berücksichtigen hat, die beim Kalkstreuen überhaupt in Betracht kommen (Waschen der Hände durch Abreiben mit Oel, nicht mit Wasser, Verwendung einer Schutzbrille oder Bestreichen der Augenbrauen und -lider mit Oel). Auch die Kleider werden stark angegriffen. Am besten erfolgt natürlich, wo es möglich ist, das Ausstreuen des Kalkes mit der Düngerstreumaschine. An Stelle von Kalk kann man Asche, Viehsalz oder Kainit, insbesondere den Staubkainit (9—12 Ztr. pro Hektar) oder Kalkstickstoff (2¼ Ztr. pro Hektar) verwenden. Das Ausstreuen wird erleichtert, wenn man die beiden letztgenannten Stoffe miteinander mischt. Auch hier ist die Menge möglichst auf zweimal, kurz hintereinander, zu streuen. Ebenso hat sich eine 30prozentige Eisenvitriollösung, von welcher man ebenso viel verwendet wie bei der Hederichbekämpfung, bewährt.

Allerdings verlieren diese Mittel gerade bei der feuchten Witterung, die das Auftreten der Schnecken erst begünstigt, an Wirkung. Auf stark befressenen Feldern sucht man dann die Schnecken durch Walzen bei trockenem und Eggen bei feuchtem Wetter zu töten. Auch wiederholtes Eggen bei trockener Mittagshitze kann bei geeignetem Boden sämtliche Schnecken vernichten. Das Walzen und Eggen des Bodens zerstört auch die den Schnecken als Unterschlupf dienenden großen Schollen und erschwert ihnen das Eindringen in die Erde zur Eiablage. Die abgelegten Eier in Komposthaufen und dergl. vertilgt man durch kräftigen Zusatz von Aetzkalk.

Um die Weiterverbreitung der Schnecken von den befallenen Feldern auf benachbarte zu verhindern, streut man zwischen beide in nicht zu schmalen Streifen Kalk, Gips, Viehsalz, Häcksel, Gerstenspreu oder Fichtennadeln.

42 Tierheilkunde. 42

Was muß der Landwirt über die Maul- und Klauenseuche wissen?

Von Dr. Karsten, Direktor des Tierseucheninstituts der Landwirtschaftskammer Hannover.

Der nachfolgende Artikel, den wir der Hannoverschen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung Nr. 46 entnehmen, dürfte auch für unsere Leser von Interesse sein, da auch bei uns die Maul- und Klauenseuche stark verbreitet ist, noch immer weitere Kreise erfaßt und schwere materielle Opfer verursacht. Die Schriftleitung.

Nicht gerade selten wird von Landwirten darüber Klage geführt, daß uns die zu Gebote stehenden Bekämpfungsmittel der Maul- und Klauenseuche noch nicht allgemein befriedigen. Das ist zutreffend und dürfte von keinem Sachverständigen bestritten werden. Unrichtig ist es aber, hieraus der Veterinärwissenschaft einen Vorwurf machen zu wollen. An der Erforschung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche haben alle Kulturstaaten, nicht nur Deutschland, ein lebhaftes Interesse, da sie alle schwer unter der Seuche zu leiden haben. Deswegen hat auch eine Reihe von Staaten die Forschungen über die Maul- und Klauenseuche angeregt und unterstützt, die argentinische Regierung z. B. auch einen hohen Preis für denjenigen ausgesetzt, welcher den Erreger der Seuche entdeckt oder ein gutes Bekämpfungsmittel findet. Dank der so unterstützten Forschungen, von denen die von deutscher Seite am erfolgreichsten waren, sind unsere Kenntnisse über das Wesen der Maul- und Klauenseuche erweitert und vertieft worden und haben zu spezifischen Impfverfahren geführt, durch welche die von dem Leiden hervorgerufenen Schäden doch wesentlich gemildert werden.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche ist noch nicht bekannt. Wir wissen, daß er außerordentlich klein sein muß, da er durch feine Kieselgur- und Porzellanfilter, durch welche die gewöhnlichen Bakterien zurückgehalten werden, hindurchgeht. Der Ansteckungsstoff, den wir Virus nennen, ist vor allem in dem Inhalt der Blasen vorhanden, die sich auf der Maulschleimhaut und an anderen Körperstellen ausbilden. Besonders in den frischen, bis zu zwei Tagen

alten Blasen sind die Erreger in reichlicher Menge enthalten, im Blute nur während des Fieberanstiegs bis zum Platzen der Blasen. Auch in der Milch kann schon vor dem Aufgehen der Blasen an den Strichen im ersten fieberhaften Stadium der Ansteckungsstoff vorhanden sein.

Während das Virus durch Erhitzung auf 80 Grad schnell zugrunde geht, ist es dem Austrocknen gegenüber ziemlich widerstandsfähig, selbst wenn es unter Einwirkung von Luft und Licht geschieht. Namentlich in den Blasendecken, das sind die nach dem Platzen der Blasen sich abstoßenden Gewebsfetzen, bleibt der Ansteckungsstoff längere Zeit lebensfähig. In frei im Zimmer oder im Stall aufgehängten Blasendecken ist das Virus noch zehn Tage lang ansteckungsfähig, im Stallschmutz unter Umständen wochenlang. Von den Desinfektionsmitteln zur Abtötung der Erreger hat sich das Schwefeldioxyd und Mittel, welche dieses Gas abspalten, wie z. B. Sulfoliquid, am wirksamsten erwiesen. Für die praktische Durchführung der Desinfektion, z. B. von Ställen, Eisenbahnwagen, Ausrüstungsgegenständen, genügt eine 5proz. Sulfoliquidlösung. In der Milch werden die Erreger auch durch die normale Säuerung nach einiger Zeit, sowie durch Erhitzung auf 85 Grad unschwer vernichtet, im gepackten Dünger in einer Tiefe von 20 Zentimeter in kurzer Zeit.

Die Ansteckung gesunder Tiere erfolgt stets durch virushaltige Absonderungen erkrankter oder krank gewesener Tiere, teilweise geschieht diese Uebertragung direkt, d. h. von Tier zu Tier, teils durch Zwischenträger, wie Personen, Tiere oder Gegenstände. Für die Verbreitung der Seuche kommt der Milch kranker Tiere eine besondere Bedeutung zu. Aber auch durchseuchte Tiere können mitunter längere Zeit den Ansteckungsstoff ausscheiden, namentlich vermag er sich im Klauenhorn wochenlang lebensfähig zu erhalten.

In der Regel erfolgt die Aufnahme der Erreger mit dem Futter. Von der Eintrittsstelle, wo sich zunächst eine Blase entwickelt, gelangt der Ansteckungsstoff in die Lymph- und Blutbahn und mit dieser an die für seine Ansiedlung besonders geeignete Stellen, wo nun gleichfalls Blasen entstehen. Die Inkubationszeit beträgt in der Regel 2 bis 7 Tage, d. h. nach erfolgter Ansteckung vergehen durchschnittlich 2 bis 7 Tage, bis die ersten Krankheitserscheinungen ausbrechen. Die Tiere haben nun Fieber, das zurückgeht, sobald sich die Blasen entwickelt haben. Die Blasenbildung in der Maulhöhle verursacht hier Schmerzen, infolgedessen kauen die Tiere ungern und zaghaft, der Speichel fließt ab, und es wird ein eigentümlich schmatzendes Geräusch hörbar. Sobald sich an den Klauen Blasen entwickeln, zeigen die Tiere einen lahmen, steifen Gang oder sie liegen viel. Am Euter bilden sich Blasen namentlich an den Zitzen aus, nicht selten auch im Strichkanal. Die Milchergiebigkeit sinkt bedeutend, in der Regel um etwa 50 Prozent und erreicht auch nach der Abheilung die alte Höhe zumeist nicht wieder. Treten nun sog. Komplikationen, das sind an den durch das Platzen der Blasen entstandenen Wundflächen eintretende sekundäre Infektionen, nicht ein, so pflegt die Seuche in etwa zwei Wochen abzuheilen und die Tiere können sich dann wieder völlig erholen.

Unangenehmer sind aber die **Folgen bei der bösartigen Form der Maul- und Klauenseuche.** Einmal können die Tiere direkt zugrunde gehen, indem das Virus in der Herzmuskulatur schwere Entartungen in Gestalt von grauweißen, unregelmäßig geformten Flecken und Streifen hervorruft, oder nach dem Platzen der Blasen tritt eine Sekundärinfektion durch alle möglichen anderen Bakterien ein, wodurch der Tod oder langes Siechtum verursacht werden kann. Besonders gefürchtet sind die Entzündungszustände, welche sich an den Klauen in Form von Geschwüren, Panaritien und Ausschuhen ausbilden, sowie Euterentzündungen, welche durch verschiedene Eitererreger bedingt werden. Diese und ähnliche sekundäre Infektionen können auch zur Blutvergiftung und damit zum Tode des Tieres führen.

Die uns zur **Verhütung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche** zu Gebote stehenden Maßnahmen sind staatlicher und privater Natur.

Daß durch streng durchgeführte Grenzsperren Einschleppungen nahezu vollständig verhindert werden können, beweisen die Erfahrungen in England, wobei allerdings die günstige insulare Lage dieses Landes nicht verkannt werden darf. Aber auch in Deutschland war es vor dem Kriege bei Erstausbrüchen der Seuche in einer Gegend durch sofortige Abschlachtung des ergriffenen Bestandes oft gelungen, die Seuche sogleich zu tilgen; aus diesem Grunde mit war Deutschland von 1902 bis 1910 fast frei von Maul- und Klauenseuche. Immerhin müssen wir uns in Deutschland mit seinen langen Landgrenzen damit abfinden, daß die staatlichen Bekämpfungsmittel, welche sich bei der Ausrottung anderer Seuchen, wie z. B. des Milzbrandes, der Lungenseuche, der Rotzkrankheit so gut bewährt haben, die Einschleppung und Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht immer zu verhindern vermögen. Es beruht dies auf der außerordentlich leichten Verschleppbarkeit des Ansteckungsstoffes. Die Verschleppung des Leidens erfolgt nun hauptsächlich durch den Viehverkehr in oft entfernte Gegenden und durch die Molkereien, durch welche namentlich die örtliche Ausbreitung in die Klauenviehbestände herbeigeführt wird. Die staatlichen Bekämpfungsvorschriften richten sich daher in erster Linie gegen die Verschleppung der Seuche auf diesen beiden Wegen. Fortsetzung folgt.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1926.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Rotz der Pferde:** In 4 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Pleszew 2, 2, Poznań Kreis 1, 1. Środa 1, 1

2. **Räude der Pferde:** In 9 Kreisen, 24 Gemeinden und 26 Gehöften, und zwar: Krotoszyn 1, 1. Międzychód 1, 1, Oborniki 4, 4, Ostrów 2, 3, Śrem 1, 1, Środa 2, 2, Szubin 2, 2, Wągrówiec 1, 1, Wyrzysk 10, 11.

3. **Beschälseuche:** In 7 Kreisen, 20 Gemeinden und 30 Gehöften und zwar: Inowrocław Stadt 1, 1. Inowrocław Kreis 9, 10, Kościan 4, 7, Mogilno 1, 1, Strzelno 3, 9, Witkowo 1, 1, Września 1, 1.

4. **Maul- und Klauenseuche:** In 26 Kreisen, 128 Gemeinden und 182 Gehöften, und zwar: Gniezno 7, 8, Grodzisk 2, 2. Inowrocław 6, 7, Jarocin 1, 2, Kościan 3, 4, Krotoszyn 2, 3, Leszno 3, 3, Międzychód 1, 1, Mogilno 5, 5, Nowy Tomyśl 2, 2, Oborniki 3, 9, Ostrów 2, 3, Pleszew 2, 2, Poznań Kreis 15, 41, Poznań Stadt 1, 5, Śmigiel 4, 4, Śrem 7, 7, Środa 9, 12, Strzelno 4, 4, Szamotuły 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 9, 14, Wolsztyn 3, 3, Września 20, 25, Wyrzysk 9, 13.

5. **Milzbrand:** In 2 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Oborniki 2, 2, Szamotuły 1, 1.

6. **Schweinerotlauf:** In 18 Kreisen, 31 Gemeinden und 32 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Bydgoszcz Stadt 3, 3, Czarnków 4, 4, Gostyn 1, 1, Inowrocław 1, 1, Jarocin 1, 1, Kępno 1, 1, Międzychód 1, 1, Mogilno 7, 7, Odolanów 1, 2, Ostrów 1, 1. Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Rawicz 1, 1, Śmigiel 1, 1. Śrem 1, 1. Wolsztyn 3, 3, Żnin 1, 1.

7. **Schweinepest und -Seuche:** In 3 Kreisen, 11 Gemeinden und 13 Gehöften, und zwar: Inowrocław 4, 4, Strzelno 6, 8, Września 1, 1.

8. **Tollwut:** In 17 Kreisen, 29 Gemeinden und 35 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Chodzież 3, 3, Gniezno 1. 1, Gostyn 2, 2, Inowrocław Kreis 2, 2, Jarocin 4, 4, Kępno 2, 2, Kościan 1, 1, Oborniki 3, 4, Odolanów 1, 4, Ostrów 1, 2, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 1, 2, Szamotuły 1, 1, Wągrówiec 2, 2, Witkowo 1, 1. Września 1, 1.

9. **Geflügelcholera:** In 8 Kreisen, 12 Gemeinden und 13 Gehöften, und zwar: Leszno 1, 1, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Sroda 1, 1, Strzelno 1, 1, Szamotuły 2, 3, Wągrówiec 1, 1, Wyrzysk 4, 4.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V. Landw. Abtlg.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Unterverbandstage.

Der nächste Unterverbandstag findet in Chodzież am Mittwoch, dem 24. November 1926, mittags 1 Uhr bei Geiger statt.

Tagesordnung: 1. Die Sorge um den Nachwuchs. 2. Das genossenschaftliche Warengeschäft. 3. Geld- und Kreditfragen. 4. Wahl des Unterverbandsdirektors. 5. Verschiedenes.

Verband deutscher Genossenschaften.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Eine Warnung an die Landwirte, die eine elektrische Anlage besitzen.

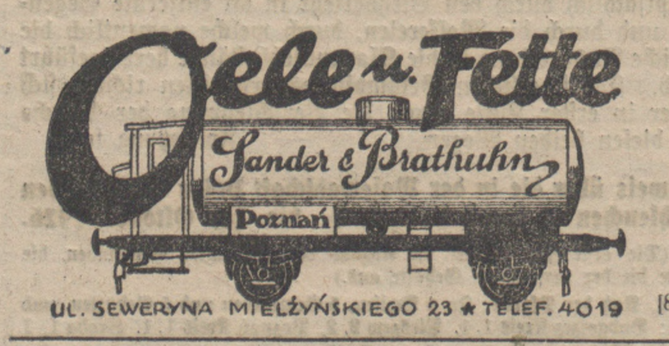
Einen sehr bedeutenden Schaden erhielt der Rittergutsbesitzer R. durch einen Brand, der durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstand. Es verbrannten dabei zwei mit Getreide gefüllte Speicher und die angrenzenden Stallungen, wobei auch ein großer Teil seines prämiierten Herdbuchviehes ein Opfer der Flammen wurde. Der Schaden wurde auf etwa 150000 zlp. geschätzt.

Die Feuerversicherung lehnte es ab, den Schaden zu ersetzen, da die Sachverständigen-Kommission feststellte, daß die Anlage, die noch aus der Vorkriegszeit stammte, sich vor dem Brande in einem reparaturbedürftigen Zustande befand, und zwar war sie mit unvorschriftsmäßigen Sicherungen versehen; auch ist zum Teil die Isolierung der Drähte an vielen Stellen schadhaft gewesen.

Nach den Sicherheitsvorschriften für elektrische Starkstromanlagen ist die Versicherungsgesellschaft nicht verpflichtet, für einen Feuerschaden aufzukommen, der durch Kurzschluß bei einer unvorschriftsmäßigen oder schadhaften Anlage entsteht. Der Fall ist umso bedauernswerter, als Herr R. schon öfters von fachmännischer Seite auf die Gefahren seiner im schlechten Zustande befindlichen Anlage aufmerksam gemacht wurde und sich trotzdem nicht entschließen konnte, die Ausbesserung derselben, die einige Hundert Złoty Kosten verursacht hätte, vorzunehmen.

Es erscheint daher im eigensten Interesse der Herren Gutsbesitzer als dringend geboten, daß jeder seine Anlage schnellstens von einem Fachmanne untersuchen läßt, da der Laie meistens den Schaden gar nicht bemerkt, wie z. B. schadhafte Isolatoren, von Ammoniakgasen angefressene Leitungen und viele andere.

Die Firma **„Siemens“ Sp. z o. odp.** in **Poznań, ul. Fredry 12,** erklärte sich bereit, solche Untersuchungen von ihren Ingenieuren kostenlos vorzunehmen und den Besitzer über den Zustand seiner Anlage einen ausführlichen und sachgemäßen Bericht zu erstatten. Die dabei evtl. erforderlichen Ausbesserungen führt genannte Firma sofort und billigst aus, indem sie dabei nur Siemens-Schuckert-Material verwendet, welches durch seine bekannte erstklassige Qualität die beste Gewähr bietet, die Besitzer einer elektrischen Anlage vor einem, wie oben geschilderten Schaden zu bewahren. |956



|841

Selbständige Rechnungsführerin,

27 Jahre, sehr gute Zeugnisse, firm in Buchführung, Kassenwesen, Gutsvorstandssachen, deutsch u. polnisch, sucht Dauerstellung vom Januar 1927. Offerten unter **Rechnungsführerin, Górzno-Schloß,** poczta Biniew, pow. Ostrów Wlkp. |998

In den Generalversammlungen vom 3. Dezember 1922 u. 26. September 1926 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden.

Liquidatoren sind die Vorstandsmitglieder.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

Droschkauer Spar- und Darlehnskassenverein Droszki |978

Der Vorstand:

Peukert. Domagalla.

In den Generalversammlungen vom 22. November u. 28. Dezember 1924 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden.

Liquidatoren sind die Vorstandsmitglieder.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche sofort bei uns anzumelden. |977

Spar- u. Darlehnskasse Mnichowice
Spółdz. z n. odpow.

Puchala. Wenzel.

Landw. Zentral-Genossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, unsere Mitglieder auf **Freitag, den 26. November 1926, vormittags 12 Uhr,** im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu folgender Tagesordnung einzuladen:

1. Geschäftsbericht.
2. Bilanz.
3. Revisionsbericht.
4. Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats.
5. Verteilung des Reingewinns.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes. (996

Die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung liegen in unseren Geschäftsräumen, Poznań, ul. Wjazdowa 3, zur Einsichtnahme aus.

Poznań, den 15. November 1926.

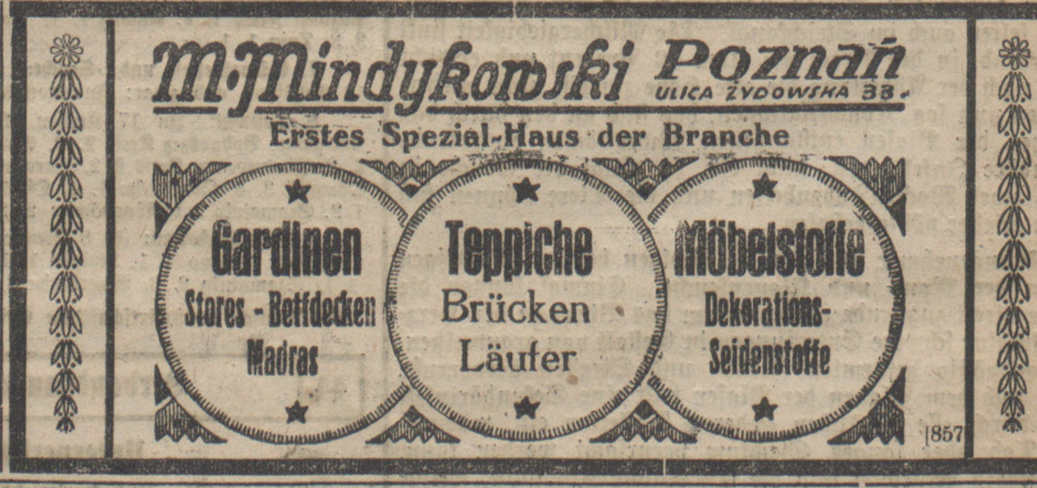
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Freiherr von Massenbach.

UMSONST

erhält man **Weihnachtsgeschenke**
beim Einkauf, schon von 5 zł an, bei Firma

ST. RACZYK, Manufakturwaren Trikotagen + Gardinen
Poznań, Stary Rynek 92.
Eingang von der ulica Wroniecka. |997





„Wapniarnia Miasteczko“ A.-G.

liefert für die Herbstsaison hochwertigen, feingemahlenen

KOHLENSAUREN KALK

als **Düngemittel,** auf 3—5monatlichen **Kredit** zu äußerst mäßigen Preisen.
Gefl. Anfragen bitten wir zu richten nach **Poznań, ul. Mickiewicza 33.** Tel. 62-66. (913

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“. Berlin S.-W. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.